Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: J. Hachfeld in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.



Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 671

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonntag, 24. September.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Sozialdemokratie und Landtagswahlen.

In Bayern haben die Sozialdemokraten zum ersten Mal seit dem Bestehen eines bayerischen Landtags mehrere Abgeordnetenmandate erobert; in Sachsen sind sie schon seit einer Reihe von Jahren im Besitz von Mandaten; auch in einem oder zwei der thüringischen Kleinstaaten betheiligen sie sich an den Landtagsarbeiten; im Großherzogthum Hessen endlich wollen sie jetzt ebenfalls an den Neuwahlen theilnehmen. Nur in Preußen bleibt die Partei bei der Politik der Wahlenthaltung. Da die Betheiligung der Sozialdemokratie an den Wahlen unter Umständen das Eindringen einiger Sozialdemokraten in das preußische Abgeordnetenhaus zur Folge haben könnte, so giebt es Parteien und politische Anschauungen, die es mißbilligen, daß von Nichtsozialisten den Sozialdemokraten nahe gelegt wird, sie möchten ihre Zurückhaltung aufgeben und gleich allen anderen Parteien in die preußische Wahlbewegung eingreifen. Es ist ja wahr, daß es bei flüchtigem Hinsehen seltsam erscheinen mag, wenn solcher Rath auf Kosten vielleicht des eigenen Besitzstandes gegeben wird. Aber die Betrachtung verschiebt sich sofort, wenn man berücksichtigt, daß die Sozialdemokratie selber ja gar nicht beabsichtigt, in ihrer großen Masse wenigstens, die Enthaltungstaktik aufzugeben. Hiernach muß, vom einseitig sozialistischen Standpunkt aus, ebensoviel gegen die Wahlbetheiligung sprechen, wie vom entgegengesetzten Standpunkt aus dafür anzuführen wäre. Aber damit erschöpft sich die Sache noch nicht, und die Sozialdemokraten hätten gerade aus dem angeführten Gesichtspunkt vollkommen recht, auch fernerhin bei Seite zu stehen, wenn es nicht einen gemeinsamen Boden gäbe, auf dem die Freunde wie die Gegner des Sozialismus gleicherweise finden könnten, ja müßten, daß die Zurückhaltung der Sozialdemokratie ein Fehler im parteitaktischen Sinne und ein Nachtheil für die Gesammtheit ist. Die gegenwärtigen Führer der Partei, Liebknecht voran, wollen von der Theilnahme ihrer Genossen an den preußischen Wahlen durchaus nichts wissen, und einige Versuche liberaler Blätter, die Sozialisten von der Verkehrtheit ihres Thuns objektiv zu überzeugen, sind mit allerlei Schimpfereien abgewiesen worden. Indessen zeigen mancherlei Kundgebungen aus dem sozialistischen Lager, daß die Parole der Führer durchaus nicht willenlos hingenommen wird, und soeben erst bringt das vornehmste Blatt der Partei, die Wochenschrift „Neue Zeit“, einen Aufsatz aus der Feder Eduard Bernsteins, der mit aller Unumwundenheit empfiehlt, endlich einmal das Eis zu brechen und frisch und munter auch in die preußische Wahlbewegung hineinzusteigen.

Vorweg sei Eines, vom bürgerlichen Standpunkt zugleich das Wichtigste, festgestellt, daß es nämlich kein Unglück wäre, wenn ein Paar Sitze im Abgeordnetenhause den Sozialdemokraten zufielen. Die Aufgaben der Landtage sind derartige, daß es werthvoll wäre, die Sozialdemokraten Stellung zu diesen Gebieten nehmen zu sehen, von denen sie sich jetzt mit unverbindlichen Redensarten fernhalten, sich und ihre Anhänger betrügend. Die leeren Phrasen, mit denen sich die Sozialdemokratie beispielsweise über die schwere Krise der preußischen Schulgesetzgebung im vorigen Jahre hinweggeholfen hat, das Vorgeben, als gingen solche Sachen das „Proletariat“ gar nichts an, diese sinnlose Taktik gespielter Gleichgiltigkeit könnte einfach nicht fortgesetzt werden, wenn im preußischen Abgeordnetenhause auch nur ein einziger Sozialdemokrat Rede und Antwort gegenüber einer konkreten Sache stehen müßte. Und warum soll man nicht hören wollen, was die Herren Sozialisten etwa in Eisenbahntariffragen, in Fragen der direkten Besteuerung, überhaupt in allen materiellen Kernfragen des Erwerbslebens zu sagen haben? In ihrer Presse behandeln sie diese Dinge ja doch breit genug, nur freilich ein bischen nach Kannegießerart, indem sie über die wichtigsten Dinge reden, als handle es sich um Vorgänge auf dem Monde, um Interna der sogenannten einzigen reaktionären Masse, über die der Wolkenflug sozialistischen Hochsinns ja selbstverständlich weit hinaus ist.

Ist, vom bürgerlichen Standpunkte angesehen, der Uebergang einiger Mandate an die Sozialisten mindestens ungefährlich, so könnten es Regierung und Konservative von einem andern Gesichtspunkte aus als Vortheil betrachten, daß die Sozialdemokraten ihre Enthaltsamkeit fahren lassen. Die Theilnahme nämlich der Sozialisten an den Wahlen ließe sich allenfalls als Argument gegen die freilich hinreichend begründete Klage von der Werthlosigkeit und Reformbedürftigkeit des heutigen Wahlgesetzes gebrauchen. Die Regierung könnte sagen, daß dies Wahlgesetz ja nicht einmal die radikalste Partei verhindert, zum Worte zu kommen, daß das Gesetz also nicht ganz so schlecht sein müsse, wie es gemacht werde. Auch glauben wir wirklich, daß es der Regierung keineswegs unwillkommen wäre, wenn die Sozialdemokraten an den Wahlen theilnehmen wollten, schon darum nicht unwillkommen, weil die Stimmabgabe öffentlich ist, so daß eine, Manchem dankenswerth erscheinende Gelegenheit da wäre, einmal nachzusehen, wer denn nun Sozialdemokrat ist und sich offen als solcher bekennt.

Hier freilich steckt denn wohl auch das Hauptbedenken der sozialdemokratischen Führer. Sie haben die Macht der Partei stets so laut ausposaunt, daß sie heute nicht den Genossen anrathen dürfen, ihre Haut zu sichern und sich den Gegnern nicht durch die Stimmabgabe zu verrathen. Würden sie aber, umgekehrt, die Theilnahme an den Wahlen empfehlen, so müßten sie befürchten, daß die persönlichen Bedenken der sozialdemokratischen Wähler, die sich vor materiellen Nachtheilen werden schützen wollen, eine stärkere Theilnahme verhindern werden, daß also die Befolgung einer eventuellen Wahlbetheiligungsparole nur ein sehr schwächliches Ergebniß liefern möchte. Dies Alles wird, wie gesagt, im verschwiegenen Busen zurückbehalten. Auch Eduard Bernstein kommt in der „Neuen Zeit“ nicht auf diese wichtige Frage zu sprechen, und es ist ja auch ein für Sozialisten etwas heikles Thema. So wird, einstweilen wenigstens, aus der Theilnahme der Sozialdemokratie an den preußischen Landtagswahlen schwerlich etwas werden. Aber Beachtung verdient es gleichwohl, daß kluge und klare sozialistische Köpfe die Wahlenthaltung als einen Fehler an sich, als eine Abnormität empfinden. Bernstein ist der Meinung, daß die Sozialdemokraten in etwa 50 Kreisen die Mehrheit in der dritten Wählerklasse bekommen können. Da die einzelnen preußischen Wahlkreise immer zwei, manchmal auch drei Abgeordnete stellen, so hätten also die Sozialdemokraten bei etwa 100 Wahlen mitzusprechen, und sie würden das Zünglein der Waage überall dort bilden, wo Liberale und Konservative mit ungefähr gleicher Stärke um das Mandat ringen. Beispielsweise hatten 1888 im ersten Berliner Landtagswahlkreise die Freisinnigen 635, die Kartellparteien 459 Wahlmänner. „Würden“, so nimmt Bernstein an, „die Sozialdemokraten 200 Wahlmännerstimmen dritter Klasse erobern, und zwar hundert von den Freisinnigen und hundert von den Kartellparteien, so würden die Freisinnigen genöthigt sein, entweder den Kartellleuten oder den Sozialdemokraten ein Mandat abzutreten.“ In Breslau sind 1888 die Freisinnigen mit ungefähr 490 gegen 510 Stimmen unterlegen. Bernstein sagt: „Mit nur hundert sozialdemokratischen Wahlmännern würde sich das Bild total verändern, und die in der Mehrheit gut demokratische Hauptstadt Schlesiens hätte die Möglichkeit einer wenigstens theilweise adäquaten Vertretung im Landtage. Aehnlich in Frankfurt a. M. und an anderen Orten.“

Unbedingt hat Bernstein recht, wenn er die Wahlenthaltung für die denkbar schwächste, die impotenteste Form des Protestes erklärt. Aber verrannten Doktrinären wie Liebknecht wird sogar ein sozialistischer Freund und Genosse vergebens Vernunft beibringen wollen.

Deutschland.

* **Berlin,** 23. Sept. [Wozu kein Geld da ist.] Die „Nordd. Allg. Ztg.“ führt in einem offiziösen Artikel aus, daß es wünschenswerth sei, eine neue Gewerbestatistik und eine neue Berufsstatistik zu erhalten, weil die letzte derartige Statistik aus dem Jahre 1882 datirt. Die Bedenken gegen eine solche Statistik seien in den bedeutenden Kosten zu finden. Die Aufnahme im Jahre 1882 habe 2 Millionen Mark gekostet. — Für militärische Zwecke sind bekanntlich eher 20 Millionen Mark vorhanden, als für allgemeine volkswirthschaftliche Zwecke 2 Millionen.

— Mit der Aussöhnung zwischen Kaiser Wilhelm und dem Fürsten Bismarck beschäftigt sich die französische Presse jetzt in ausführlicher Weise. So sagt der „Figaro“: Kaiser Wilhelm habe gezeigt, daß er zu warten und im richtigen Moment zu handeln verstehe, da er, dem Wunsche eines großen Theiles des Volkes nachkommend, sich mit Bismarck ausgesöhnt habe zu einer Zeit, wo dieser als kranker Greis keine politische Rolle mehr spielen könne. Die „Lanterne“ sagt, eine eventuelle Rückkehr Bismarcks als Kanzler könne nicht beunruhigen, da er sich selbst diskreditirt habe. Der „Gaulois“ findet den Coup des Kaisers meisterhaft, denn er habe dadurch die mächtige Bismarckpartei für sich gewonnen.

— Wegen Beleidigung des Grafen Caprivi ist der sozialdemokratische Redakteur der „Rhein.-Westfäl. Arbeiterztg.“ in Leipzig verhaftet worden.

— Staatssekretär v. Boetticher, bisher Mitglied des Abgeordnetenhauses für Franzburg-Rügen, wird kein Mandat für den Landtag wieder annehmen. Er hat diesen Entschluß, der „Stralf. Ztg.“ zufolge, in einem Briefe angekündet, in dem es heißt:

Die Erfahrung hat mich gelehrt, daß es mit meinen Dienstgeschäften unvereinbar ist, mich den Pflichten, welches mir ein solches Mandat auferlegt, in dem Umfange und in dem Maße hinzugeben, wie dies meine Wähler beanspruchen dürfen und wie mir selbst das allein zur Befriedigung gereichen kann. Der Umstand, daß die Sitzungen des Reichstages und des Hauses der Abgeordneten in der Regel während einer längeren Periode zusammenfallen, und daß mir die Amtspflicht gebietet, den Reichstagssitzungen fast regelmäßig beizuwohnen, hindert mich, so oft an den Arbeiten des Abgeordnetenhauses theilzunehmen, wie ich das in gewissenhafter Auffassung über die Bedeutung des Mandates wünschen muß. Es bedrückt mich, daß ich in solchen Perioden fast immer nur zu wichtigen Abstimmungen erscheinen kann, und ich erachte es deshalb für geboten, auf eine Wiederwahl zu verzichten.

— Dem Vernehmen der „Berl. Pol. Nachr.“ zufolge dürften noch vor dem Beginn des Oktober Berathungen zwischen den bei den Verhandlungen über einen deutsch-russischen Handelsvertrag betheiligten Beamten und den für den Zollbeirath in Aussicht genommenen Sachverständigen der Praxis stattfinden.

— Die Freisinnige Vereinigung hat unter dem 20. September ein gedrucktes Cirkular in zahlreichen Exemplaren (darunter auch an Vertrauensmänner der Freisinnigen Volkspartei) versandt, in welchem der geschäftsführende Ausschuß, gezeichnet Hinze, sich beklagt, daß die öffentliche Aufforderung zum Beitritt in den Wahlverein der Freis. Vereinigung und die ebenfalls darauf gerichteten besonderen Bemühungen einzelner Parteigenossen den gehegten Erwartungen nicht entsprochen haben. Sogar in einem Kreise, welcher durch ein Mitglied der Partei im Reichstage vertreten wird, haben sich nicht einmal zehn Beitrittserklärungen ermöglichen lassen.

— Die „Freis. Ztg.“ schreibt: Ermuthigt fühlen sich alle rechtsstehenden Parteien in Berlin durch das Vorgehen der Freis. Vereinigung gegenüber der Freis. Volkspartei. Ebenso wie die konservative Gesammtvertretung jetzt beschlossen hat, mit aller Kraft in die Agitation für die bevorstehenden Wahlen einzutreten, und zu diesem Zweck eine Versammlung sämmtlicher konservativer Bürgervereinsvorstände zu veranstalten, wollen auch die Nationalliberalen über ihr selbständiges Vorgehen in Berlin Beschluß fassen. — In Bezug hierauf berichtet denn auch bereits die „Nat. Ztg.“:

Der nationalliberale Verein im II. Berliner Reichstagswahlkreise beschäftigte sich in seiner am Freitag abgehaltenen Versammlung mit den bevorstehenden Landtagswahlen in Berlin. Allgemein war man der Ansicht, daß man für diese Wahlen die Agitation energisch betreiben müsse; nothwendig sei es jedoch, bei derselben Fühlung mit den benachbarten Parteien zu suchen. Eine dahingehende Resolution gelangt einstimmig zur Annahme. Die Versammlung wandte sich dann der Besprechung der Stadtverordneten-Wahlen zu; die Meinung überwog, daß man denselben die größte Aufmerksamkeit schenken müsse; ein bestimmter Beschluß in dieser Hinsicht wurde jedoch noch nicht gefaßt.

— Die „Berl. Pol. Nachr.“ schreiben: Als einige Minister seinerzeit die östlichen Provinzen bereisten, machten sie die Wahrnehmung, daß ein Grund für den geringeren Wohlstand in denselben der Mangel einer ausgedehnteren Industrie wäre. Da es aber dort an geeignetem Heizmaterial fehlt, so müßte, wenn industrielle Betriebe sich nach dem Osten mehr als bisher hingezogen fühlen sollten, die Triebkraft der Gewässer dafür eintreten. Der Handelsminister hatte denn auch, wie bekannt, den Professor Intze von der technischen Hochschule in Aachen beauftragt, eine Prüfung der Wasserverhältnisse zunächst in den Gebieten östlich der Weichsel vorzunehmen. Ueber die Ergebnisse der Reise hat Professor Intze einen Bericht erstattet. Diesen Bericht hat nunmehr der Handelsminister verschiedenen wirthschaftlichen Vereinigungen mit der Aufforderung zugehen lassen, die Ergebnisse der Intze schen Prüfung den betreffenden Gewerbetreibenden zugänglich und die letzteren auf die großen in Ostpreußen vorhandenen und mit verhältnißmäßig geringen Mitteln nutzbar zu machenden Wasserkräfte, sowie auf die Möglichkeit ihrer Verwerthung durch die Einrichtung industrieller Anlagen aufmerksam zu machen. Der Minister bemerkt in dem Schreiben, daß nach den betreffenden Ermittelungen sich allein in den größeren Fluß- und Seengebieten Ostpreußens, wo gegenwärtig bei mittlerem Wasser etwa 5600 Nutzpferdekräfte dienstbar gemacht sind, bei Verbesserung des Abflusses und Ausführung der nöthigen Anlagen über 47 000 Pferdekräfte unschwer erreichen lassen würden. An vielen Punkten würden sich die Kosten für eine Wassernutzpferdekraft nur auf 30 bis 40 Mark jährlich stellen, während sie im Allgemeinen bei Dampfbetrieb einen Kostenaufwand von 150 bis 250 Mark erfordern. Des Weitern erwähnt der Handelsminister, daß an der fiskalischen Braheschleuse zu Mülhof im Kreise Konitz erhebliche Wasserkräfte vorhanden sind, deren Nutzbarmachung mittelst elektrischer Kraftgewinnung wünschenswerth erscheint und vom Landwirthschaftsminister nach Möglichkeit gefördert werden würde.

— Die „Kreuzztg.“ erfährt, daß die Nachricht, in Krakau solle ein deutsches Konsulat errichtet werden, unrichtig sei. Es handelt sich nur um die Entsendung eines Beamten mit bestimmten, den Getreideverkehr betreffenden Aufträgen.

— Mit großen Erwartungen ist Hofprediger Stöcker nach den Vereinigten Staaten von Amerika gegangen, und bitter enttäuscht wird er zurückkehren. Herr Stöcker glaubte, daß die Ameri-

kaner ihm in hellen Scharen zuströmen würden, und Bruder Moody, der Impresario des Herrn Stöcker, war derselben Ansicht. Herr Stöcker hat, wie man der „Rhein. Ztg." schreibt, am 6 d. M. zum ersten Male in Chicago gepredigt, es waren im Ganzen nur 500 Personen erschienen, die einen rein theologischen Vortrag zu hören bekamen, denn getreu dem eingegangenen Vertrag hielt sich Herr Stöcker von jeder Polemik fern, mit keinem Worte berührte er die Judenfrage. Amerikanische Zeitungen prophezeiten, daß nach dieser Prèmiere Herr Stöcker ohne jeden Erfolg nach Berlin zurückkehren wird.

— Das 250. Tausend wird jetzt von der Broschüre „Sozialdemokratische Zukunftsbilder" von Eugen Richter versandt. Damit hat diese Broschüre dieselbe hohe Auflage erreicht, welche Bellamys bekannte Schrift gefunden hat. Bisher hat man so große Auflagen nur in Amerika für möglich gehalten. Freilich hat zu der großen Auflage hauptsächlich der billige Preis (Ladenpreis 50 Pf.) beigetragen. Beim Bezug größerer Partien wurde der Preis bis auf 8 Pf. ermäßigt. Zu der Auflage von 250 000 Exemplaren aber ist noch hinzugekommen der Abdruck als Feuilleton in 40 Zeitungen. Ungerechnet sind auch die Auflagen der Uebersetzungen ins Englische, Französische, Italienische, Norwegische, Holländische, Dänische, Czechische, Polnische.

— Neue Quittungskarten der Alters- und Invaliditäts-Versicherung sind zwar schon jetzt zur Ausgabe gekommen, sie sollen aber erst dann allgemein gebraucht werden, wenn die Karten älteren Musters aufgebraucht sind. Der Vordruck enthält drei neue Zeilen, eine Bezeichnung der Nummer bei der Ausgabestelle, des Zeitpunkts der Verwendbarkeit von Nachmarken und des Wohnorts des Inhabers. Die Innenseite der Karte enthält statt 52 Feldern jetzt 56. — Die Aufsichtsbehörde verlangt jetzt aus Anlaß der Choleragefahr eine besonders vorsichtige Behandlung der Karten. Irgendwie infizirte Karten sollen als unbrauchbare Karten vernichtet und im Erneuerungsverfahren ersetzt werden.

* **Aus Schlesien,** 22. Sept. In Hirschberg werden bei der Landtagswahl Freis. Volkspartei und Freis. Vereinigung zusammengehen. Die „Bresl. Ztg." erhält von dort den folgenden Bericht über die gefaßten Beschlüsse: Der hiesige Verein der Freis. Volkspartei für den Wahlkreis Hirschberg-Schönau hatte gestern Abend eine Versammlung einberufen, um zur Kandidatenfrage für die bevorstehenden Landtagswahlen definitiv Stellung zu nehmen. Wie s. Z. mitgetheilt, hat der Verein in einer Versammlung am 29. August den bisherigen Abg. Stadtrath Halberstadt-Görlitz für die Besetzung des einen Mandats empfohlen; den zweiten zu nominirenden Kandidaten in Vorschlag zu bringen hat der Verein dem hiesigen Liberalen Wahlverein überlassen, mit dem Vorbehalt, sich über die Annehmbarkeit desselben später schlüssig zu werden. Als zweiten Kandidaten hat nun der Liberale Wahlverein Stadtsyndikus Eberty-Berlin aufgestellt, welcher ebenfalls bisher den Wahlkreis im Abgeordnetenhause vertrat. Gegen diese Kandidatur lagen für den Verein der Freis. Volkspartei schwerwiegende Bedenken vor. Nachdem die Angelegenheit in Vereins- und Vorstandssitzungen eingehend erörtert worden war, war die Majorität des Vorstandes zu dem Entschlusse gekommen, die Kandidatur Eberty den Wählern zu empfehlen, weil man nach Lage der Dinge in unserem Wahlkreise nur von einem Zusammengehen der beiden liberalen Richtungen einen Erfolg für den Liberalismus erhoffen könne. Diese Ueberzeugung war so stark, daß selbst das inzwischen bekannt gewordene Verhalten der Berliner Freis. Vereinigung, bei den Landtagswahlen selbständig vorzugehen, nicht davon abbringen konnte. Wäre das einige Wochen früher geschehen, es wäre hier höchst wahrscheinlich anders gekommen. Nachdem in der gestrigen Versammlung von Seiten eines Vorstandsmitgliedes eingehend über die Lage der Dinge in unserem Wahlkreise referirt worden war, wurde Namens des Vorstandes der Antrag eingebracht, sich für die Kandidatur Eberty zu erklären. Die Versammlung stimmte nach längerer Debatte diesem Antrag mit großer Majorität zu. Nach einigen Mittheilungen über den Sonntag stattfindenden Parteitag in Görlitz wurde die Vereinssitzung geschlossen.

* **Frankfurt,** 21. Sept. Die in Frankfurt a. M. erscheinenden „Blätter für soziale Praxis in Gemeinde, Vereinen und Privatleben", welche zugleich Organ des neuen „Verbandes deutscher Gewerbegerichte" sind, veröffentlichen in ihrer neuesten Nummer das erste ausführliche Verzeichniß deutscher Gerichte nach amtlichen Quellen. Danach bestehen gegenwärtig im gesammten Deutschen Reiche 208 Gewerbegerichte, von denen 140 auf Preußen, 13 auf Bayern, 14 auf Sachsen, neun auf Württemberg, sieben auf Baden, vier auf Hessen, drei auf Sachsen-Weimar, sechs auf Braunschweig, fünf auf die Reichslande und je eines auf Oldenburg, Sachsen-Koburg-Gotha, Reuß ä. L., Lippe-Detmold und jede der drei Hansestädte entfallen. Ganz fehlen bisher die Gewerbegerichte in beiden Mecklenburg, in Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg, Anhalt, beiden Schwarzburg, Waldeck, Reuß j. L. und Schaumburg-Lippe.

Italien.

* Der Rücktritt des Justizministers Santamaria gilt als beschlossene Sache. Die Blätter halten alle ihre Informationen aufrecht sowohl über die Demission Santamarias wie über die Wahl seines Nachfolgers; sie glauben, daß der Senator Armo seine bereits gegebene Zusage wieder zurückgenommen und darauf Santamaria sich neuerdings bereit erklärt habe, das Justizportefeuille zu behalten, aus der Thatsache aber, daß er Rom verlassen hat, während die Minister zu einer besonders wichtigen Sitzung zusammentraten, schließt man, daß es sich nur um die Aufschiebung seines festen Entschlusses handelt. — Der Anklagesenat hat in Sachen Tanlongos beschlossen, den jungen Lazzaroni, den jungen Tanlongo und zwei minder belastete Persönlichkeiten freizugeben; bezüglich der anderen Angeklagten schließt er sich den Anträgen des Generalprokurators an. Es wird versichert, der Bank-Prozeß werde in Rom verhandelt werden.

Rußland und Polen.

Riga, 20. Sept. [Orig.-Ber. der „Pos. Ztg."] Dem „Grashdanin" zufolge beginnen jetzt in Petersburg Vertreter vieler deutschen Fabriken einzutreffen, um in Rußland Fabriken zu errichten und sich auf diese Weise die russischen Besteller, welche in Folge des Zollkriegs ihre Verbindung lösten, zu erhalten. So ist dieser Tage der Vertreter einer Berliner Akkumulatorenfabrik eingetroffen, die bisher Rußland mit Akkumulatoren versorgt hat. Die betreffende Fabrik plant in Petersburg eine Filiale zu errichten und dieser Tage sollen Vertreter verschiedener anderer deutscher Fabriken nachfolgen, die alle dieselbe Absicht haben. — Der Minister der Volksaufklärung ordnete vermittelst eines Zirkulars an, daß zu den Stadtverordneten-Versammlungen bei Prüfung von Sachen, welche die Volksbildung betreffen, die Direktoren der örtlichen Volksschulen oder andere Beamte des Schulressorts hinzugezogen werden müssen, welche die Interessen der Kulturpolitik wahrzunehmen haben. So sind in den baltischen Provinzen von den Stadtverordneten vielfach Beschlüsse gefaßt worden, die den Russifikationsverordnungen nicht entsprachen. Aehnliches ist in manchen anderen Reichstheilen mit nichtrussischer Bevölkerung konstatirt worden. In den baltischen Provinzen werden künftig auch nur panslawistisch gesinnte Kandidaten zu Inspektoren der Volksschulen verwendet werden. — In den Steppen der südlichen Krim ist die Cholera ausgebrochen. In einem von Esthen bewohnten Dorfe im Thal Bulganak sollen die Erkrankten zum größten Theil sterben. Auch aus Simferopol und Sewastopol werden Cholerafälle gemeldet. In der Krim, überhaupt im Gouvernement Taurien hängt das Volk an dem Wahn, daß die Aerzte die Cholera verursacht hätten; die unsinnigsten Gerüchte sind darüber in Umlauf.

* Von Jahr zu Jahr wird immer häufiger auf die Verflachung der russischen Flüsse hingewiesen. Nach der Wolga, die bereits so flach ist, daß sie an einzelnen Punkten durchwatet werden kann, giebt die Verflachung der sibirischen Flüsse und des Dniepr viel zu denken. Ueber erstere sagt „Syn Otetschestwa": „Die Tura und der Tobol versanden von Jahr zu Jahr mehr, heuer sind sie aber ganz besonders wasserarm. Noch einige solche Jahre — und die Dampferladungen von Tobolsk nach Tjumen werden per Achse transportirt werden müssen. Schon jetzt machen sich die Verluste durch den Wassermangel fühlbar; im Jahre 1890 erreichten sie 710 000 Rubel und 1891 1 200 000 Rubel. Ein solcher Zustand kann nicht mehr lange dauern, umso mehr, als der Handelsaustausch zwischen Sibirien und dem europäischen Rußland mit jedem Jahre sich lebhafter gestaltet." — Ueber den Dniepr schreiben die „Russkija Wedomosti": Die Dampfer aus Kiew nach Krementschug, welche früher 30 Stunden zur Tour brauchten, gehen jetzt 40—50 Stunden. An einzelnen Punkten muß den größeren Dampfern ein Bugsirdampfer zu Hilfe kommen. Viele Passagiere, die aus Kiew nach Krementschug oder Jekaterinoslaw zu reisen

---

Vor hundert Jahren.

II.

Trotzdem Sievers drohte, er werde, wenn der Reichstag in der Opposition beharre, auch den übrigen Theil des Gebiets der Republik von Truppen besetzen lassen, auf die Besitzungen des Königs und seiner Anhänger Beschlag legen und anordnen, daß das russische Militär nicht mehr bezahlt werde, sondern sich auf Kosten des besetzten Landes zu unherhalten hätte, ließ sich ein Theil der Landboten nicht einschüchtern. Man wolle, so hieß es, vor ganz Europa zeigen, daß der Reichstag nur der Gewalt wiche und wenn Rußland mit Verschickung nach Sibirien drohe, so wolle man sich lieber nach Sibirien verschicken lassen, als zu einem solchen Vertrage seine Zustimmung geben. Wenn Rußland und Preußen trotz der im Jahre 1773 nach der ersten Theilung ausgesprochenen Garantie des Besitzstandes der Republik jetzt Polen vergewaltigten, so gebe ein jetzt abgeschlossener Vertrag erst recht keine Sicherheit, daß die beiden Verbündeten nicht binnen Kurzem auch den Rest Polens an sich reißen würden. Dagegen wurde namentlich von den beiden russenfreundlich gesinnten Brüdern Kossakowski die Ansicht vertreten, daß, wenn man Rußland zufriedenstelle, Aussicht vorhanden sei, die preußischen Forderungen abzuweisen.

Der König, ein schwankendes Rohr im Winde, wurde durch die Heftigkeit der Debatten noch mehr in Angst gesetzt. Er empfahl, sich der Großmuth Katharinas zu übergeben und allein diese als Schiedsrichterin entscheiden zu lassen. Diese feige Ausflucht, die ihn selbst der offenen Zustimmung zum Theilungsvertrage entheben sollte, genügte jedoch Sievers nicht. Er verlangte die unverzügliche Bevollmächtigung des Ausschusses zur Unterzeichnung des Vertrages (17. Juli) und gab eine Frist von fünf Tagen; würde dieselbe ablaufen und der Reichstag noch weiter seine Genehmigung hinausschieben, so würde Rußland darin eine Kriegserklärung erblicken und die übrigen Gebiete der Republik besetzen. Gegenüber dieser Sprache wäre ein weiteres Zögern gleichbedeutend mit dem sofortigen Untergange gewesen. Da mit demselben auch die Herrlichkeit des Adels ein Ende gehabt hätte, so erklärten die meisten Landboten ihre Zustimmung zu der Unterzeichnung durch den Ausschuß und mit 73 gegen 20 Stimmen wurde in der Nacht vom 23. Juli der Ausschuß bevollmächtigt, den Vertrag mit Rußland zu unterzeichnen.

Hatte man geglaubt, auf diese Weise die Forderungen des preußischen Gesandten am leichtesten ablehnen zu können, so hatte man sich gründlich getäuscht. Schon am anderen Morgen überreichte der preußische Gesandte Buchholtz, welcher sich bisher vollständig passiv verhalten hatte, eine Note mit dem Ersuchen, nunmehr auch dem Ausschuß zur Unterzeichnung eines gleichen Vertrages mit Preußen Vollmacht zu ertheilen. Zunächst glaubte man nun zwar, daß es gelingen werde, Rußlands Hilfe gegen Preußen zu gewinnen; man war zu diesem Glauben besonders durch die beiden Kossakowski verleitet worden, deren Russenfreundlichkeit bekannt war, und welche Rußlands Hilfe in Aussicht gestellt hatten für den Fall, daß der Vertrag mit dieser Macht unterzeichnet werde. Mehrere Tage lang tobten die heftigsten Debatten gegen Preußen im Reichstage und besonders zeichneten sich die Russenfreunde durch die wildesten Schimpfereien aus. Man forderte von Preußen, ehe überhaupt an eine Unterhandlung gedacht werden könne, die Zurückziehung seiner Truppen aus den polnischen Gebieten und hielt dem preußischen Gesandten den Freundschaftsvertrag vom Jahre 1790 vor, in welchem der preußische König von allem, was jetzt geschehen war, das gerade Gegentheil feierlich versprochen hatte.

Natürlich ließ Buchholtz diese Vorstellungen vollständig unbeachtet und drang nur auf schleunige Unterzeichnung des Vertrages. Sievers, der anfangs den Zuschauer gespielt, raubte dem Reichstage auch die letzte Illusion, welcher derselbe in Bezug auf die Gesinnung Katharinas gehegt hatte, indem er in einer Note zu verstehen gab, die Zarin wünsche, daß ihr Verbündeter Preußen von der Republik nicht anders behandelt werde als sie selbst.

Nach langen stürmischen Debatten ermächtigte am 2. August der Reichstag den Ausschuß, mit Preußen über einen Handelsvertrag zu verhandeln, aber jedwede Gebietsabtretung ohne Weiteres abzulehnen. Diese Vollmachten des Ausschusses bezeichnete Buchholtz als lächerliche und blieb auf seiner Forderung bestehen, der Sievers dadurch mehr Gewicht zu geben wußte, daß er, wie schon einmal, mit militärischer Exekution drohte, deren Folgen für das Land schrecklich sein würden. Diese Einschüchterungsversuche hatten jedoch so wenig Erfolg, daß der Reichstag vielmehr jeden im Voraus für einen Vaterlandsverräther erklärte, der für die Unterzeichnung des Vertrages mit Preußen stimmen würde. Als daher der Landbote Podhorski trotzdem beantragte, den Ausschuß zum Abschluß des Vertrages mit Preußen zu bevollmächtigen, brach ein Sturm der Entrüstung los und nur die später hinzugefügte Klausel, daß der Vertrag nur dann unterzeichnet werden solle, wenn Preußen zugleich einen Handelsvertrag abschließe, schützte ihn vor dem Zorn der Patrioten. Dagegen fand der Antrag eines anderen Landboten, die Verhandlungen mit Preußen ganz abzubrechen und an die übrigen Mächte Europas zu appelliren, allgemeine Zustimmung.

Inzwischen suchte Sievers zwischen den beiden Parteien zu vermitteln, indem er in dem von Preußen vorgelegten Vertrage einige nebensächliche Bestimmungen milderte, dagegen die Hauptartikel, speziell den bezüglich der Gebietsabtretung, bestehen ließ. Aber dem Reichstage kam es diesmal in der That nicht auf den guten Schein an. Er beharrte konsequent bei seinem Widerstande, namentlich da Buchholtz auch die Unterzeichnung des Vertrages mit der von Podhorski beantragten Klausel als unannehmbar bezeichnet hatte.

So wurde Sievers doch schließlich dazu gedrängt, die Gewalt, welche er bisher zu verschleiern gesucht hatte, in ihrer rohesten Form anzuwenden. Er verlangte nochmals die sofortige Unterzeichnung des Vertrages durch den Ausschuß und theilte zugleich mit, „daß er die unbedingte Nothwendigkeit eingesehen habe, zur Vermeidung von Unordnungen" das Schloß mit zwei Bataillonen Grenadiere und vier Kanonen zu umstellen. General Rautenfeld erhielt das Kommando über diese Truppen, welche den Sitzungssaal vollständig absperrten und außer den Landboten Niemand in das Schloß ließen. Im Vorzimmer des Sitzungssaales waren zwölf russische Offiziere postirt und General Rautenfeld selbst nahm unmittelbar neben dem Sessel des Königs Platz, um denselben gegebenen Falls „zu schützen." „Im Uebrigen", fügte Sievers mit echt moskowitischem Cynismus hinzu, „habe er nicht im entferntesten die Absicht, die Redefreiheit zu beschränken.

Diese Maßregeln wurden am 23. September ausgeführt, und um keinen Zweifel über das Schicksal der Landboten im Falle weiterer Opposition und über die Art der von Rußland gestatteten Redefreiheit zu lassen, wurden in der Nacht des 23. September vier Landboten, welche am unerschrockensten gegen die Unterzeichnung des Vertrages aufgetreten waren, Krasnodembski aus Liw, Szydlowski aus Plock, Mikorski aus Wyszegrod und Skarzynski aus Lomza verhaftet. Der erwartete Erfolg dieser Maßregeln blieb jedoch aus. Der Reichstag weigerte sich, in die Verhandlungen einzutreten, so lange nicht alle seine Mitglieder freigeben seien, und alle Drohungen vermochten daran nichts zu ändern. In seiner Wuth verfügte Sievers, daß kein Landbote eher aus dem Saale gelassen werde, als bis die Genehmigung zur Unterzeichnung des Vertrages ertheilt sei; der Reichstag wurde also direkt gefangen genommen. Trotzdem blieb die Versammlung bei ihrer Weigerung. Um 3 Uhr Nachts (24./25. September) ließ Rautenfeld ein Piquet Soldaten in den Saal treten, um hierdurch den Landboten Furcht einzuflößen. Aber mit stoischer Resignation verharrten diese in ihrem Schweigen. Da verfiel der russischgesinnte Landbote Ankwic aus Krakau auf einen Ausweg. Er schlug vor, daß der Marschall des Reichstages an die Versammlung die Frage richte, ob sie einwillige, daß der Ausschuß den Vertrag unterzeichne. Dies geschah, aber auf die dreimalige Frage erfolgte keine Antwort. Trotzdem verkündete der Marschall, gleichfalls ein russischer Söldling, daß der Reichstag seine Zustimmung ertheilt habe, und obwohl noch in derselben Nacht eine große Anzahl Reichstagsmitglieder gegen dieses Verfahren Protest einlegten, wurde doch am 25. September der Vertrag vom Ausschuß unterzeichnet.

Damit war von dem einst so mächtigen Reiche, welches sich von der Ostsee bis zum Schwarzen Meere ausgedehnt hatte, nur ein winziges Restlein übrig gelassen und die folgenden Ereignisse, welche auch den letzten Schein eines selbständigen Polens vernichteten, waren nach diesem Vertrage eine unvermeidliche Nothwendigkeit geworden. Wenn heute die Polen den Tag der Unterzeichnung des Theilungsvertrages als einen Trauertag begehen, so wird ihnen dieses Gefühl gewiß Niemand verargen. Fruchtbarer aber für ihre gegenwärtige Entwickelung wäre es jedenfalls, wenn sie den Blick aus der Vergangenheit nach vorn richteten und die nun einmal geschaffenen Verhältnisse, mögen sie auch die Entstehung derselben mißbilligen, als dauernde betrachteten. Durch eifrige Theilnahme an dem Leben des Staates, in dessen Grenzen sie wohnen, würden sie die menschliche Kulturarbeit, welche ja doch in letzter Linie nicht an die Schranken der Nationalität gebunden ist, mehr fördern, als durch den einseitigen Kultus nationaler Erinnerungen.

K. A. J—e.

haben, benutzen, wenn es auch mehr kostet, lieber die Eisenbahn. Die Holzhändler konnten heuer ihr Holz nicht nach Jekaterinoslaw und Cherson flößen.

Frankreich.

* **Paris,** 22. Sept. Heute gab es einen Skandal im Munizipalrath. Vaillant protestirte Namens der Sozial-Revolutionäre gegen die Feste zu Ehren der Russen. Seine Partei halte ein Bündniß zwischen Frankreich und Rußland für unmöglich. Unter dem stürmischen Widerspruch der Mehrheit begründet Vaillant in geharnischter Rede die Verweigerung des für die Festlichkeiten geforderten Kredits, die Verwendung desselben für Pariser Arme oder die Familien streikender Kohlengräber fordernd. Zur Sühne des Frevels beantragte sofort ein zweiter Stadtvater, Peter dem Großen in Paris ein Denkmal aufzurichten. Der Vorschlag wurde beifällig aufgenommen.

Großbritannien und Irland.

* Die bevorstehende Bildung eines russischen Mittelmeergeschwaders erregt die Aufmerksamkeit der britischen Regierung im höchsten Grade. Als Gegenmaßregel dürfte demnächst eine wesentliche Verstärkung des englischen Mittelmeergeschwaders angeordnet werden.

* **London,** 21. Sep. Es verdient Beachtung, daß im Unterhause, als die Strikebewegung zur Sprache kam, selbst Minister Asquith auf das schärfste die aufhetzende Thätigkeit der Arbeitermitglieder des Unterhauses in den Strikedistrikten getadelt hat. Angesichts der ungenügenden Beweisaufnahmen bezüglich des Einschreitens des Militärs und der erfolgten Tödtungen der Aufrührer hat der Minister eine Untersuchung darüber angeordnet, ob der Umfang des Aufruhrs die Lokalbehörden zur Verlesung der Aufruhrakte berechtigte, da andernfalls diese wegen Mordes angeklagt werden können. — Das Unterrichtsdepartement hat dem Unterhause seinen Jahresbericht über den Elementarunterricht in England und Wales vorgelegt. Derselbe legt zum ersten Male die Wirkungen des freien resp. staatlich unterstützten Schulwesens dar. Es sind im Jahre 1892 im Ganzen für englische und wallisische Schulen Lst. 8 057 988 aus staatlichen Mitteln verausgabt worden. Die Zahl der Zöglinge betrug 5 006 979. Die 44 Schullehrerseminare wurden von 3363 Schülern besucht. Die Zahl der Schulsparbanken stieg in dem genannten Jahre von 2629 auf 6383. Auch die englischen Lehrer werden im Allgemeinen nicht gut bezahlt. Von 12 000 bekommen 8000 weniger als 150 Lst. das Jahr und von 16 000 Lehrerinnen erhielten 15 000 Gehälter von 40–50 Lst.

Militärisches.

* **Berlin,** 22. Sept. Bei der Annahme von Arbeitern in den Betrieben der Militärverwaltung wird wegen der Choleragefahr jetzt mit erhöhter Vorsicht verfahren. In der Regel wird Niemand, der einen choleraverdächtigen Ort nicht vor wenigstens sechs Tagen verlassen hat, in Beschäftigung genommen. Alle militärischen Betriebsstätten werden in Bezug auf Sauberkeit und Lüftung der Schlaf- und Eßräume fortwährend scharf überwacht, wie auch strenge darauf gehalten wird, daß die Latrinen fortgesetzt gehörig desinfizirt werden und daß Trinkwasser, dessen Güte nicht ganz zweifellos feststeht, nur nach erfolgter Abkochung genossen wird.

* **Metz,** 22. Sept. Der kommandirende General des 16. Armeekorps, Graf Häseler, hat seit gestern in sämmtlichen Kantinen im Bereiche seines Korps den Branntweinverkauf verboten. Die Maßregel soll sich auf Erfahrungen in dem letzten Manöver stützen.

Lokales.

Posen, 23. September.

* Wenige Fragen im Leben des modernen Kulturmenschen spielen eine so wichtige Rolle, als die Toilettefrage, und wenn man dem bekannten Sprüchwort unbedingt Glauben schenken dürfte, so wäre sie sogar die wichtigste von allen. Auch gegenwärtig beschäftigt sie unzählige Damengemüther, und Nadel und Scheere kommen in immer heftigere Bewegung. Mit dem strahlenden Weiß der Straßentoiletten ist es zu Ende, der Winter kommt näher und ernstere Farben verkünden, daß man trauernd vom Sommer Abschied nimmt. Sehr vielen wird es gar nicht einmal bewußt, daß sie bei diesem Uebergang von der hellen zur dunklen Farbe einem physikalischen Gesetz folgen, daß die dunklen Kleider nur dazu dienen sollen, mit den wenigen Wärmestrahlen, welche uns die Knauserei der Frau Sonne im Winter übrig läßt, besser hauszuhalten. Dunkle Kleider halten wärmer als hellere, das ist eine alte Erfahrung. Die Bäume des Waldes allerdings machen jetzt die Wandlung in umgekehrter Richtung. Sie zeigen, daß sie sich nicht von der Mode abhängig machen. Schon jetzt haben sie angefangen, ihr dunkles Grün gegen das hellere Gelb einzutauschen, und wer gegenwärtig hinauszieht in den Wald, kann sich an dem bunten Spiel der Farben, mit denen der Herbst den Laubwald schmückt, kaum satt sehen. Aber nicht genug damit, daß die Natur auf diese Weise ihre Unabhängigkeit von den Satzungen und Gewohnheiten der Menschen zeigt, sie geht noch weiter und wirft im Winter ihr Gewand vollständig ab, um ohne Schmuck den Stürmen des Winters zu trotzen. Die Sorge um ihre Toilette erledigt sich also auf die einfachste Weise. Für uns jedoch, die wir gewohnt sind, das Kleid der Erde als unser Eigenthum zu betrachten, ist Gelbwerden und Fallen des Laubes mehr als eine bloße Naturerscheinung. Unwillkürlich beschäftigen sich unsere Gedanken mit dem weiteren Schicksal der Kinder des Sommers. Sie gehen dahin, vertrocknen, verwesen, um im nächsten Frühjahr beim Erwachen der Natur den Boden für eine neue Vegetation zu bilden. Zu keiner Jahreszeit sind wir mehr geneigt, ernsten Gedanken nachzuhängen, als jetzt. Der Reservemann freilich, welcher jetzt den blauen Rock auszieht, um wieder wie früher mit Pflug, Kelle oder Richtscheit zu exerciren, statt mit dem männermordenden kleinkalibrigen Gewehr, spürt im Allgemeinen von diesen trüben Stimmungen wenig. Auch die Thränen in den Augen seiner „Auguste“, welche er des Sonntags im Tanze schwenkte, macht keinen allzu tiefen Eindruck auf ihn. Freilich erinnert er sich dankbar der verschiedenen Würste, Knödel und sonstigen Naturalien, durch welche die gute Seele ihm den Aufenthalt in der „Ferienkolonie“ erträglicher zu machen suchte, aber das Lied vom „Scheiden und Meiden“ wird von ihm lange nicht mit solcher Inbrunst gesungen als das andere vom Reservemann, „der treu gedient hat seine Zeit“. Das Scheiden von seiner Garnison fällt ihm bei weitem nicht so schwer, als dem Rekruten, welcher in wenigen Wochen an seine Stelle rücken wird, der Abschied von den Fleischtöpfen der Mutter. Aber er hat dafür den Trost, daß er die strenge Zucht des Militärs schon nach 2 Jahren überwunden haben wird. Und mit dem Gedanken, daß Alles ein Ende nimmt, trösten auch wir uns, und die Zuversicht, daß alles Unangenehme einmal ein Ende nimmt, läßt uns die gegenwärtige Ungunst des seit einigen Tagen in Grau gekleideten Himmels leichter ertragen, und indem wir fröstelnd unsere Winterkleider mustern, hoffen wir, daß wir dieselben noch lange nicht gebrauchen werden.

---

gn. **Die Rechte und Pflichten des Miethers und des Vermiethers** — dies Thema wird mit Beginn der nächsten Woche, nach Ablauf des dritten Kalenderquartals voraussichtlich recht häufig zur Erörterung gelangen. Und wahrscheinlich leider vielfach in einer Weise, die die interessirenden Theile als eine wenig erquickliche erachten werden. Nach unseren Informationen wird der Wohnungswechsel am bevorstehenden Michaelisquartale einen derartigen Umfang gewinnen, daß es jetzt schon zahlreichen umziehenden Miethern nicht mehr möglich geworden ist, bei hiesigen Spediteuren und Fuhrwerksbesitzern die benöthigten Transportmittel zum Umzuge sich zu sichern. Allerdings meinen so manche der Miether, es mit dem Räumen der inne gehabten Wohnungen und mit dem Umzuge nicht so ängstlich nehmen zu brauchen, weil sie ja nur verpflichtet seien, erst am dritten Tage des neuen Quartals die Wohnung dem neuen Miether zum Einziehen frei zu machen. Diese Ansicht ist eine durchaus irrige und wir glauben, im Interesse der Miether und Vermiether zu handeln, wenn wir zur Vermeidung von Zweifeln und daraus entspringenden Streitigkeiten und kostspieligen Prozessen, die den beregten Gegenstand betreffenden gesetzlichen Bestimmungen in Kürze hier mittheilen. Allgemein —, somit auch für die hiesige Stadt, ist der Anfang eines Wohnungsmiethsvertrages jederzeit der Anfang eines Kalenderquartals, also der 1. April, 1. Juli, 1. Oktober, 1. Januar, wenn nicht der Vertrag ausdrücklich etwas anderes bedingt. Fällt, wie es diesmal zutrifft, der 1. Oktober auf einen Sonntag, so ruht die Verbindlichkeit des Miethers zum Auszuge aus der Wohnung an diesem Tage. Für größere Wohnungen kann zwar die gesetzliche Räumungsfrist durch eine von der Ortspolizeibehörde zu erlassende, der Bestätigung des Regierungspräsidenten bedürfende Verordnung mit verbindlicher Kraft für alle Einwohner des betreffenden Orts verlängert werden — indeß besteht für die Stadt Posen keine solche Verordnung Hieraus folgt, daß diejenigen hiesigen Miether, welche am 1. Oktober d. J. ihre Wohnungen zu räumen haben, verpflichtet sind, ihren Umzug am Montag, den 2. Oktober, zu bewerkstelligen, gleichviel, wie groß oder wie klein die Wohnung ist. — Der Umzug muß im Laufe des Tages vor sich gehen dergestalt, daß der Ausziehende dem Einziehenden einen Raum nach dem anderen frei zu machen hat, so daß mit Ablauf des Tages die Wohnung von seiten des ausziehenden Miethers völlig geräumt ist. — Wird dem neueinziehenden Miether das Beziehen der Wohnung durch den bisherigen Inhaber nicht ermöglicht oder verwehrt, so kann sich der Miether lediglich an den Vermiether (Hauswirth, Verwalter 2c.) halten. Das Anrufen der Polizeibehörde ist, gleichviel, ob dies vom Miether oder vom Vermiether geschieht, wirkungslos, weil die Polizeibehörde nicht zuständig ist, in Miethsstreitsachen eine auch nur vorläufige Entscheidung zu treffen und den böswilligen Miether mit seinen Habseligkeiten zwangsweise aus der Wohnung hinauszusetzen. Die Entscheidung in Miethsstreitsachen gebührt allein dem ordentlichen Richter. — Der Vermiether macht sich strafbar, wenn er den halsstarrigen oder böswilligen Miether durch Gewalt (z. B. durch Ausheben der Fenster, Thüren 2c.) zum Freimachen der Wohnung nöthigt, er muß den Miether gerichtlich, allenfalls im Wege der Zwangsvollstreckung aus der Wohnung entfernen lassen! — Der Vermiether ist berechtigt, an den Habseligkeiten des Miethers das Zurückbehaltungsrecht auszuüben, insofern ihm aus dem Miethsvertrage Ansprüche auf Miethszins 2c. gegen den ausziehenden Miether zustehen. In der Ausübung dieses Retentionsrechts muß ihm, im Falle der Miether Widerstand entgegensetzt, polizeilicher Schutz und Beistand zu Theil werden, d. h. so lange, wie die Habseligkeiten des Miethers noch nicht aus der Behausung des Vermiethers herausgeschafft sind. Ist letzteres aber der Fall, sind also die Mobilien 2c. des Miethers beim Eintreffen der Polizei schon auf der Straße, so ist ein polizeiliches Einschreiten zum Zwecke der Durchführung des Zurückbehaltungsrechts nicht mehr zulässig. — Der Miether macht sich straffällig, wenn er ihm gehörige Mobilien 2c. aus der gemietheten Wohnung fortschafft, die ihm der Vermiether als solche wegen rückständiger Miethe 2c. gepfändete und zur Ausübung seines Zurückbehaltungsrechts dienende bezeichnet hat, um die Gegenstände dem Vermiether zu entziehen.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Hamburg, 23. Sept. Von gestern Morgen bis heute Morgen sind 14 Neuerkrankungen, darunter 1 tödtlich; von diesen 14 Fällen sind 6 schwer, 8 leicht. Von den früher Erkrankten sind 3 gestorben.

Hamburg, 23. Sept. Im Hinblick auf das Wiederauftauchen der Cholera hat die Hamburg-Amerikanische Packetfahrtaktiengesellschaft beschlossen, um allen Quarantäneschwierigkeiten aus dem Wege zu gehen, den Schnelldampferdienst nach Wilhelmshaven zu verlegen.

Paris, 23. Sept. Der Präsident Carnot hat sich heute Nachmittag mit militärischem Gefolge von Fontainebleau nach Beauvais begeben, woselbst morgen eine Truppenrevue gehalten werden wird, mit welcher die großen Manöver des II. und III. Armeekorps ihr Ende erreichen. — Die Lage im Streikgebiete in den Departements Pas de Calais und du Nord ist unverändert. Die letzte Nacht verlief ruhig.

Paris, 23. Sept. Die brasilianische Gesandtschaft theilt eine telegraphische Nachricht aus Rio de Janeiro vom 22. d. M. Abends mit, in welcher es heißt, daß die Hauptstadt ihr gewöhnliches Aussehen wieder angenommen habe und daß die Eisenbahnen wieder mit Lebensmitteln versorgt sind. Uebrigens habe Rio niemals Mangel an Lebensmitteln gelitten. Die Aufständischen hätten sich zurückgezogen. Die Kammer habe die Arbeiten wieder aufgenommen.

Christiania, 23. Sept. Nach dem „Morgenblatte“ verlautet, daß am Montag oder Dienstag in der Sitzung des schwedisch-norwegischen Staatsrathes die Regierung beschlossen habe, alle Beschlüsse des Storthings dem Könige zur Sanktion zu unterbreiten. Der Bericht über die Sanktionirung des Armeebefehls sei von einem Proteste gegen die Eingriffe des Storthings in die verfassungsmäßige Gewalt des Königs begleitet, welche von dem Storthing insofern gemacht worden seien, als es Bewilligungen gewisser Budgettitel, darunter die Ablehnung des gemeinschaftlichen Konsulatswesens mit Schweden und die Herabsetzung der Apanagebezüge für den König und den Kronprinzen betreffe.

London, 23. Sept. Wie das „Reutersche Bureau“ aus der Kolonie Viktoria in Britisch-Columbien meldet, ist ein großes Lager goldhaltigen Quarzes in Alberni an der Westseite der Insel Vancouver entdeckt worden. Nach amtlichen Proben wird der Goldgehalt des Quarzes zwischen 100 und 2000 pro Tonne Quarz geschätzt.

London, 23. Sept. Ein hier eingetroffenes Privat-Telegramm aus Rio meldet, daß eine gänzliche Störung der Geschäfte nicht eingetreten sei. Es ist kein Zweifel, daß irgend welche Verhandlungen geführt wurden und man halte es nicht für ausgeschlossen, daß der Friede vereinbart werden würde.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Berlin, 23. September, Abends.

Zu dem Telegramm des Kaisers an den Fürsten Bismarck erfährt die „Köln. Ztg.“, daß dasselbe auf die eigenste Initiative des Kaisers zurückzuführen ist. Es steht fest, daß die Depesche im Einklang mit dem Reichskanzler Caprivi, der den Wortlaut der beiden Telegramme sofort nach Karlsbad erhalten hat, abgesandt ist. Nach der „Voss. Ztg.“ hat der Kaiser in einem weiteren Telegramm dem Professor Schweninger sein Befremden ausgedrückt, daß er ihm nicht rechtzeitig über die schwere Krankheit des Fürsten Bismarck berichtet habe.

Nach der „Post“ haben auf der Konferenz für die Sonntagsruhe im Bergbau-, Hütten- und Salinenwesen die Vertreter an den bestehenden Beschränkungen der Arbeitszeit an den Sonn- und Festtagen festgehalten und sich gegen weitergehende Beschränkungen wegen des Lohnausfalles und einen doppelten Schichtwechsel in der Woche erklärt. Die allgemeinen Vorschläge, die auf der Konferenz gemacht wurden, sind folgende: Die den Arbeitern zu gewährende Sonntagsruhe hat, soweit nicht abweichende Bestimmungen getroffen sind, mindestens 24 Stunden für einzelne Sonntage, für doppelte Festtage oder einen Festtag mit folgendem Sonntag entweder 36 Stunden oder wenn eine Unterbrechung nothwendig wird, für jeden der beiden Tage 24 Stunden. Wo ununterbrochener Betrieb herrscht, soll die Ruhe für jeden Sonntag 24 Stunden oder für jeden vierten Sonntag 36 Stunden dauern. In dem letzten Falle muß aber die Zeit von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends frei bleiben. Zur Ablösung der in ununterbrochenen Betrieben beschäftigten Arbeiter dürfen andere Arbeiter frühestens erst 12 Stunden nach Beendigung ihrer letzten Schicht herangezogen werden.

In der Versammlung des Berliner Nationalliberalen Vereins, welche gestern Abend zwecks Stellungnahme zu den Landtagswahlen stattfand, wurde mitgetheilt, daß der Vorstand mit verschiedenen Herren von der Freisinnigen Vereinigung, u. a. dem Direktor Goldschmidt, Konferenzen behufs Zusammengehens bei den Landtagswahlen gehabt hätten. Man sei zu dem Resultate gekommen, daß auch die Freikonservativen in das Kompromiß einzuschließen seien. Den Nationalliberalen solle ein Sitz eingeräumt und im Uebrigen überall Kandidaten der Freisinnigen Vereinigung aufgestellt werden, mit Ausnahme des Virchowschen Mandats, das nicht angegriffen werden soll. Man giebt sich der Hoffnung hin, daß das Kompromiß zu Stande kommen wird. Ein Zusammengehen mit der Freisinnigen Volkspartei wurde nationalliberalerseits nach allem, was vorhergegangen, für ausgeschlossen erklärt. Nach der „Freis. Ztg.“ soll Bürgermeister Kürschner in einem der Berliner Wahlkreise als Kandidat aufgestellt werden.

Der Zustand der drei Cholerakranken im Krankenhause zu Moabit hat sich etwas gebessert. Dem Reichsgesundheitsamt sind heute aus Itzehoe, Kreis Steinburg, und aus Bodenwerda, Kreis Hameln, je eine Choleraerkrankung gemeldet. In Altona ist die gestern gemeldete Erkrankung tödtlich verlaufen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Ein bisher noch unbekannter Verfasser E. Huguenel in Potsdam hat in einer dieser Tage erschienenen Broschüre: „Beiträge zur Erklärung der Erdbeben und der schlagenden Wetter“ den bisher auf diesem Gebiet noch wenig oder garnicht benutzten Weg der Statistik eingeschlagen. Die geradezu überraschenden Resultate dieses mühe- und werthvollen Sammelwertes sind geeignet, die Aufmerksamkeit der Astrophysiker, Geologen und Metereologen auf diesen Zweig der Wissenschaft zu lenken, und wahrscheinlich werden, um nur eins zu erwähnen, auf Grund der von dem Verfasser ermittelten Thatsachen, die Bergbehörden in Zukunft von den Astrophysikern rechtzeitig gewarnt werden können, um namenlosem Unglück, wie es trotz aller Verbesserungen der Schachtanlagen, der Ventilation, der Grubenlampen u. s. w. leider noch vielfach vorkommt, begegnen zu können. Den Gelehrten, wie überhaupt den Gebildeten aller Stände sei daher dies Werkchen bestens empfohlen. Der Preis desselben ist 1 M.

(Hierzu 2 Beilagen und „Familienblätter.“)

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Stadttheater.** Am Montag, den 25. d. Mts., findet die erste Vorstellung zu ermäßigten Preisen statt. Zur Aufführung gelangt Karl Gutzkows fünfaktiges Trauerspiel „Uriel Acosta“ mit den Damen Fräulein Rosen (Judith), Fräulein Hohlfeld (Esther) und den Herren Voigt (Vanderstraten), Goritz (Acosta), Matthias (Ben Jochai), Herzmann (Ben Akiba), Stahlberg (de Santos) und Kratt (Ruben). Am Dienstag, den 26. d. Mts., wird Fuldas „Talisman“ zum ersten Male wiederholt.

* **Konzertnotiz.** Die Konzertsaison wird dieses Mal durch ein besonders interessantes Konzert eingeleitet, interessant schon deswegen, weil uns selten Gelegenheit geboten wird, größere Kammermusikwerke in vollendeter Ausführung zu hören. Das bekannte und berühmte Trio Berlins, Felix Dreyschock, Heinrich Grünfeld und Florian Zajic, haben sich entschlossen hier einen Trioabend zu veranstalten, welcher am 17. Oktober im Lambertschen Saale stattfinden wird. Wir kommen des Näheren noch auf dieses Konzert zurück und wollen nur jetzt schon die Aufmerksamkeit aller Kunstfreunde darauf hinlenken.

t **Jugendspiele in den städtischen Schulen.** Die angekündigte gemeinsame Spielstunde sämmtlicher Spielabtheilungen der städtischen Schulen ist heute Nachmittag von 4 bis 5 Uhr auf dem Ausstellungsplatze vor dem Ritterthore abgehalten worden. Der große vollständig ebene, größtentheils hinreichend berafte Platz, den die Kommandantur auf ergangenes Ansuchen bereitwilligst zur Verfügung gestellt hatte, ist zur Ausübung von Bewegungsspielen durch eine zahlreiche Kinderschaar wie geschaffen. Um $3\frac{3}{4}$ Uhr Nachmittags rückten die Spielabtheilungen von ihren Schulhöfen aus, woselbst sie sich versammelt hatten, unter der Führung ihrer Leiter durch die ihnen zunächst gelegenen Thore nach dem Ausstellungsplatze an. Dort angekommen, wurden die einzelnen Abtheilungen von dem Herrn Ober-Turnlehrer Kloß in Empfang genommen und nach den ihnen planmäßig zugewiesenen Spielplätzen dirigirt, die, durch kleine Fähnchen kenntlich gemacht, leicht eingenommen werden konnten. Die Vertheilung der Abtheilungsplätze war derart erfolgt, daß die Knabenabtheilungen auf der rechten und die Mädchenabtheilungen auf der linken Seite der den Ausstellungsplatz in nord-südlicher Richtung durchschneidenden Straße aufmarschirten. Gewährte schon der Aufmarsch der nach einigen Tausenden zählenden Kinderschaar ein höchst erfreuliches Bild, so gilt dies in noch viel höherem Maße von den nun um 4 Uhr beginnenden Spielen. Wohin das Auge blickte, überall schaute es größere und kleinere Gruppen voll Leben und Bewegung und ausgelassener Heiterkeit. Lauf-, Wurf- und Reigenspiele, bunt durcheinander betrieben, boten sich dem Publikum und den Vertretern der Schule, das zahlreich erschienen war, dar. Bälle in allen Größen und Seile, zu den verschiedensten Spielen verwendet, bildeten die hauptsächlichsten Spielgeräthe. Namentlich bei den Schlagball- und Fußballspielen, die eine ausgiebige Bewegung erfordern, entfaltete die Jugend eine Fröhlichkeit und ein Leben, die den großen Nutzen der Jugendspiele so recht klar vor Augen führen mußten. Ueberhaupt wurde gezeigt, zu welcher Mannigfaltigkeit und Reichhaltigkeit sich die Schul- und Jugendspiele in den letzten Jahren entwickelt haben. An Interesse für die körperliche Erziehung der Jugend fehlt es hier in Posen nicht. Das zeigte sich auch heute wieder. Unter den besonders geladenen Gästen bemerkten wir unter Anderen den Herrn Oberbürgermeister Witting, der mit sichtlichem Interesse sich die ganze Spielzeit hindurch unter den spielenden Kindergruppen bewegte, ferner die Herren Stadtrath Dr. Bail, Stadtrath Jäckel, viele Stadtverordnete, Bürger und Angehörige der Kinder. Der düstere Himmel drohte wohl bedenklich, hielt aber mit dem gefürchteten Regen zurück, so daß die Freude den Kindern nicht gestört wurde. Um 5 Uhr wurde das Spielen beendet und die Kinder rückten in fast endlosen Reihen, vielfach mit munteren Marschweisen, nach der Stadt ab.

p. **Distanz-Radwettfahren.** Zu dem bereits mehrfach an dieser Stelle erwähnten Radwettfahren über 100 km ($13\frac{1}{3}$ deutsche Meilen) von Schneidemühl nach Posen, welches morgen (Sonntag) stattfindet, sind von 230 Gauangehörigen insgesammt 25 Nennungen aus allen Theilen der Provinz eingelaufen. Nur ein Herr aus Posen wird zur Fahrt ein Hochrad mit Vollgummi benutzen, weshalb ihm 35 Minuten Vorsprung eingeräumt werden. Alle übrigen Fahrer starten auf Pneumatic-Niederrädern. Das Ziel befindet sich, wie früher bereits erwähnt, am Kilom.-Stein 2 der Obornicker Chaussee unterhalb Winiary in der Nähe des Mühlenthores. Die Abfahrt aus Schneidemühl erfolgt um 8 Uhr 35 Min. Vorm. Die Ankunft des ersten Wettfahrers in Posen ist auch bei günstiger Windrichtung und gutem Wetter kaum vor $12\frac{1}{2}$ Uhr zu erwarten. In der Nähe des Zieles wird ein fliegender Restaurateur einen Bierausschank errichten; auch werden daselbst Programme à 10 Pf. zum Verkauf gelangen. Der Einsatz beträgt 3 M. Die Preise bestehen aus 1 großen silbernen, 2 kleinen silbernen, 2 broncenen Medaillen und 4 Ehrenpreisen. Es haben zum Rennen genannt: Goble, Verein Posen. Koboldt, Einzelfahrer in Posen. v. Swinarski, Verein „Vorwärts“ in Nakel. Mälger, Einzelfahrer in Exin. Leszynski, Klub „All Heil“ in Koschmin. Schmiljan, Einzelfahrer in Bromberg. Röhl, Einzelfahrer in Bromberg. Hellwig, Einzelfahrer in Thorn. Kretschmer und Braun, Verein Posen. Scheer, Verein „Teutonia“ in Bromberg. Busse, Verein Posen. Gizewski, Verein „Vorwärts“ in Nakel. Lythiner, Einzelfahrer in Posen. Arndt, Einzelfahrer in Okollo. Sobkowski, Thümmel, Poradowski und Blumenberg, vom Schneidemühler Radfahrer-Klub. Zadek und Fricke, Einzelfahrer in Posen. Pielmann, Klub „All Heil“ in Koschmin. Sturm, Bromberger Radfahrer-Verein. Klose und Mörschner, Verein „Teutonia“ in Bromberg. Just, Verein „All Heil“ in Koschmin. Entree wird von den Zuschauern nicht erhoben.

* **Kursus in Obstbauzucht für Lehrer.** Von Montag, den 2. bis Freitag, den 6. Oktober d. J. findet an der mit der Landwirthschaftsschule zu Samter verbundenen Obstverwerthungsstation daselbst ein Kursus für Elementarlehrer in der Obstbauzucht und Obstverwerthung statt. Anmeldungen zu demselben sind an den Magistrat der Stadt Samter zu richten.

* **Personalnachrichten aus den Oberpostdirektionsbezirken Posen und Bromberg.** Der Postsekretär Zumpe in Posen 3 Bahnhof) ist als Ober-Postsekretär bestätigt worden. — Es haben bestanden die Prüfung zum Postassistenten: die Postanwärter Dziemba in Posen, Kamin in Koschmin. Versetzt sind die Postpraktikanten Hanisch von Görchen nach Kotlin, die Postassistenten Eich von Bromberg nach Gnesen, Mensch von Bromberg nach Düsseldorf, Mensch von Bromberg nach Mogilno.

r. **Vakante Stellen für Militäranwärter.** Im Bezirk des V. Armeekorps: Zum 1. Oktober d. J. beim Magistrat von Goldberg i. Schl. die Stelle eines Polizeisergeanten mit 900 Mark Gehalt; ferner die Stelle eines Rathsdieners und Hilfs-Polizeisergeanten mit 800 Mark Gehalt; bei besonderer Tüchtigkeit wird auf Verbesserung beider Stellen gerücksichtigt werden; bei der Pensionirung wird die zurückgelegte Militär-Dienstzeit nicht angerechnet. — Zum 1. Oktober d. J. beim Magistrat von Grünberg die Stelle eines Nachtwächters mit 480 M. jährlich; die Stelle ist nicht pensionsberechtigt. — Zum 1. Januar 1894 beim kaiserlichen Postamt Hirschberg i. Schl. die Stelle eines Postschaffners mit 900 M. Gehalt und 108 M. Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Januar 1894 beim kaiserlichen Postamt Krotoschin die Stelle eines Postschaffners mit 900 M. Gehalt, welches bis 1500 Mark steigt, 108 M. Wohnungsgeldzuschuß und 30 Mark Zuschuß zu den Kosten der Dienstkleidung. — Zum 1. Januar 1894 beim Magistrat von Lüben die Stelle eines Hilfsförsters mit 600 M. Jahresgehalt, freier Wohnung und freiem Brennholz im Geldwerthe von 70 M. jährlich. — Sofort beim Amtsgericht Muskau die Stelle eines Lohnschreibers mit 5 Pf. für die Seite Schreibwerk, voraussichtlich 30 bis 50 M. monatlich; bei längerer guter Dienstführung kann der Schreiblohn nach und nach bis auf 8 Pf. für die Seite erhöht werden. — Zum 1. Januar 1894 beim kaiserlichen Postamt Niesky die Stelle eines Landbriefträgers mit 650 M. Gehalt und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß — Sofort bei der Polizeidirektion Posen die Stellen von fünf Schutzmännern; die Bewerber beziehen während der Probedienstleistung eine monatliche Remuneration nach dem Jahressatze von 1000 M., nach dauernder Anstellung 1000 M. Gehalt, welches bis auf 1500 M. jährlich steigt, und den tarifmäßigen Wohnungsgeldzuschuß; bei der Pensionirung wird die Militärdienstzeit mit angerechnet. — Beim Magistrat von Zduny die Stelle eines Polizeisekretärs mit 900 M. Gehalt; bei der Pensionirung wird die zurückgelegte Militärdienstzeit mit angerechnet. — Im Bezirk der 4. Division: Zum 15. November d. J. beim Magistrat von Exin die Stelle eines Stadtwachtmeisters mit 500 M. Gehalt, freier Wohnung, Gartennutzung und Antheil an den Ausrufungs- und Schließgebühren; bei der Pensionirung wird die Militärdienstzeit nicht mit angerechnet. — Zum 1. Oktober d. J. beim Magistrat von Nakel die Stelle eines Registratur- und Bureau-Assistenten mit 1200 M. Gehalt; Aussicht auf Verbesserung der Stelle; bei der Pensionirung wird die Militär-Dienstzeit bis auf Weiteres nicht mit angerechnet.

p. **Das hier garnisonirende 2. Leib-Husaren-Regiment** hat, wie schon erwähnt, aus dem Manöver ausnahmsweise viele kranke Pferde mit nach Hause gebracht. Schon in den letzten Tagen des Manövers wurde das Regiment in Folge dessen möglichst geschont und wurde bei den Gefechten der Divisions- und Korps-Uebungen fortgesetzt in Reserve gehalten. Da die Pferde auch jetzt noch thunlichst wenig zum Dienst herangezogen werden, so dürften sich dieselben bald wieder erholen und nur wenige mehr als in den früheren Jahren ausrangirt werden.

p. **Projektirte Pflasterungsarbeiten.** Die Westseite der Wilhelmstraße soll, wie uns mitgetheilt wird, im nächsten Jahre, wenn das Erdreich nach den Kanalisationsarbeiten genügend gesackt ist, mit Kopfsteinen I. Klasse gepflastert werden. Die südliche Seite des Wilhelmsplatzes sowohl wie der Platz zwischen dem Stadttheater und dem Polizeidirektionsgebäude soll Asphaltpflaster erhalten. Von anderen Straßen, die in diesem Jahr kanalisirt worden sind, wird namentlich die Breslauerstraße im nächsten Jahre neues und besseres Pflaster erhalten.

* **Die städtische Sparkasse** sucht, wie aus dem heutigen Inseratentheil ersichtlich, eine Sparmarken-Verkaufsstelle. Anmeldungen werden auf der städtischen Sparkasse, wo auch jede gewünschte Auskunft ertheilt wird, täglich entgegengenommen.

o. **Ein prächtiger Regenbogen** trat gestern (Freitag) nach dem Regenschauer um $5\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags in die Erscheinung. Von außerordentlich intensiver Färbung, stand der Regenbogen 50 bis 60 Grad über dem östlichen Horizonte und überspannte daher einen beträchtlichen Theil des Himmels. Der Glanz des Regenbogens war so stark, daß auch die Wiederspiegelung desselben noch recht lebhaft hervortrat. Einen entzückenden Anblick gewährte es, als der grade zwischen den beiden Regenbogen liegende Dom mit seinem westlichen Giebel im Glanze der Abendsonne goldig erstrahlte. Nach etwa 5—8 Minuten erblaßten die Farben allmählich, indem sie alle möglichen Nuancen durchliefen. Der Regenbogen selbst war 12 bis 15 Minuten sichtbar, worauf er in der Richtung von Süden nach Norden verschwand.

p. **Mit dem Bau der Veranda am Myliusschen Hotel** ist jetzt begonnen worden. Die zwischen dem Hotel und der Gartenmauer am Raczynskischen Palais liegenden Gebäude sind zum größten Theil abgerissen worden und werden in kleineren Dimensionen an anderer Stelle wieder aufgebaut. Die Veranda wird nach dem Wilhelmsplatz die ganze Breite zwischen dem Palais und dem Nachbarhause einnehmen. Mit der Anlegung der Gartenanlagen vor der Veranda soll noch in diesem Herbst begonnen werden.

r. **Der Wasserstand der Warthe** ist gegenwärtig zwar, wie gewöhnlich am Anfang des Herbstes, ein niedriger: 0,26 Meter über dem Nullpunkte des Wallischeibrückenpegels; doch ist er, wenn man ihn mit dem Wasserstande im vorigen Jahre vergleicht, ein verhältnißmäßig hoher. Damals war in Folge der außerordentlichen Dürre im Juli und August der Wasserstand bereits am 22. August auf den Nullpunkt herabgegangen, ging dann weiter bis zum 31. August auf 0,10 Meter unter den Nullpunkt herab, und stieg erst während des Septembers wegen des häufigen Regens in der ersten Hälfte des Monats auf den Nullpunkt am 12. September; am 23. September v. J. betrug der Wasserstand 0,10 Meter, und sank wegen der abermaligen Dürre in der zweiten Hälfte des Monats wieder auf 0,06 Meter am 30. September.

d. **Einer der Kastanienbäume** in der Allee der Wilhelmsstraße, gegenüber der Leitgeberschen Buchhandlung, ist gegenwärtig mit frischem Laube und Blüthen bedeckt; am Wilhelmsplatze hatten einige Linden schon vor mehreren Wochen neue Blätter angesetzt.

* **Zum Postverkehr mit England.** Infolge der in England neuerdings getroffenen Maßregeln gegen die Einschleppung der Cholera ist in Großbritannien und Irland die Einfuhr von getragenen Kleidungsstücken, Lumpen, Betten und Bettwäsche in Postfrachtstücken bis auf Weiteres verboten.

Polnisches.

Posen, 23. September.

d. **Der Erzbischof von Stablewski** reiste heute Nachmittag zum Fürsten Zdzislaw Czartoryski nach Sielce, Weihbischof Likowski gestern nach Niezuchowo. — Der Erzbischof ertheilte heute Vormittag 54 Schülerinnen der Warnkaschen Töchterschule, welche zum ersten Male zur Beichte gingen, in der hiesigen Marienkirche die Kommunion, und spendete ihnen sodann das Sakrament der Firmung.

d. **In den bevorstehenden polnischen Kreis-Wählerversammlungen** würde, wie der „Dziennik Pozn.“ meint, von den bisherigen polnischen Abgeordneten auch der parlamentarische Bericht über die Thätigkeit der polnischen Fraktion während der letzten 5 Jahre erstattet werden können; auch würden bei dieser Gelegenheit die Wähler diejenigen Beschwerden, die ihnen besonders am Herzen liegen, vorbringen können, insbesondere in Betreff des Schulwesens, der Antipolen-Gesetze, der Besetzung aller Staats- und Provinzialämter nur mit Deutschen unter Hintansetzung der Polen u. s. w.

d. **Der „Goniec Wielk.“,** welcher eine Zeit lang den Jungpolen kühl gegenüber stand, hat neuerdings einen von achtbarer Seite ihm zugesandten Artikel gebracht, in welchem die Existenz dieser Partei anerkannt und erklärt wird, der polnische Mittelstand sei bisher in politischen Dingen hintan gesetzt worden, es gebühre demselben aber das völlige Bürgerrecht. Es wird weiter die Nichtigkeit der Politik des „Dziennik Pozn.“ nachgewiesen und die Nothwendigkeit betont, daß die intelligenteren Sphären das Gleichgewicht in der polnischen Gesellschaft, welches durch die jetzigen Zwistigkeiten gestört worden sei, wieder herstellen müßten. Der „Orędownik“ zollt diesem Artikel des „Goniec“ Beifall und spricht den Wunsch aus, man möge nur in denjenigen Kreisen, von denen jener Artikel ausgeht, sich rasch an die Arbeit machen.

d. **Ueber die Ausstellungen und deren Bedeutung** hielt vor einigen Tagen im hiesigen polnischen Gewerbeverein der Bankdirektor Dr. Kusztelan einen Vortrag, in welchem er auf die Bedeutung der im nächsten Jahre in Lemberg stattfindenden Ausstellung, der ersten größeren polnischen Ausstellung, hinwies und das Interesse der Zuhörer für dieselbe zu erwecken bestrebt war. Für die Provinzen Posen und Westpreußen hat sich ein besonderes Lokal-Komitee gebildet, welches die Beschickung der Ausstellung durch polnische Gewerbtreibende vermitteln, und den Besuch derselben organisiren wird.

Aus der Provinz Posen.

♌ **Samter,** 22. Sept. [Besuch des Regierungspräsidenten.] Am vergangenen Mittwoch war der Regierungs-Präsident Himly aus Posen in Begleitung zweier Regierungsbeamten hier anwesend und unterzog insbesondere die bei der hiesigen Landwirthschaftsschule eingerichtete Obstverwerthungsstation einer eingehenden Besichtigung.

<< **Meseritz,** 22. Sept. [Tod durch Ersticken. Besuch des Regierungs-Präsidenten.] Der kgl. Kreisphysikus Dr. Döpner-Meseritz und Kreiswundarzt Dr. Brödtler-Tirschtiegel weilten heut in dem nahen Betsche, um in Gegenwart des Vertreters der königlichen Staatsanwaltschaft die Todesursache der drei im Alter von 1—5 Jahren stehenden am 20. d. Mts. verstorbenen Kinder der Kaczmarekschen Eheleute festzustellen. Die Obduktion der Leiche des ältesten Knaben ergab als Todesursache Tod durch Ersticken. Nach ihrer Angabe hat sich die in der Nähe des Bahnhofes wohnhafte Kaczmarek, deren Mann sich z. Zt. auf der Rübenarbeit in Sachsen befindet, nach auswärts zur Kartoffelernte begeben und ihre Kinder ohne Aufsicht im Hause verschlossen. In Abwesenheit der Mutter hat der 5 Jahre alte Knabe, nach einer am Finger befindlichen Brandwunde zu schließen, mit Streichhölzern gespielt, und durch Unvorsichtigkeit ist der Streichhölzerbehälter in Brand gerathen. Hierauf hat sich das Feuer dem in der Nähe des Ofens aufgeschlagenen Lager der Kinder mitgetheilt und in Folge des sich entwickelnden Qualms sind die drei Kleinen elendiglich umgekommen. Außer diesem beklagenswerthen Vorfall und der geringen Beschädigung der Kinderbetten hat das Feuer keinen Schaden verursacht. — Regierungspräsident Himly aus Posen traf gestern Abend, von Paradies kommend, hier ein. Nach einem heut beim Landrath a. D. von Dziembowski-Schloß Meseritz abgestatteten Besuch fuhr der Regierungspräsident mit dem von hier $\frac{1}{2}$11 Uhr abgehenden Zuge in der Richtung Bentschen-Posen weiter.

□ **Schmiegel,** 22. Sept. [Vom Bahnbau Lissa-Wollstein. Feuersbrunst.] Um über den Stand und Fortgang der Vorarbeiten für den Bau der Nebenbahn Lissa-Priment-Wollstein Klarheit zu bekommen, hatte sich der Gemeindevorstand von Priment an die königl. Eisenbahndirektion zu Berlin gewandt, von welcher er den Bescheid erhalten hat, daß mit dem Bau der genannten Bahn begonnen werden soll, sobald die ministerielle Feststellung des Entwurfes einschließlich des Kostenanschlages erfolgt ist, was bis Mitte Oktober erfolgt sein dürfte. Demnach wird vielleicht noch in diesem Jahre der Bahnbau in Angriff genommen werden. — In einer der vergangenen Nächte erblickte man hier rechts von Kosten einen äußerst hellen Feuerschein. Wie verlautet, sind in Alt-Golembin auf dem Dominium zwei Scheunen und ein Viehstall total niedergebrannt. Von dem in letzterem untergebrachten Viehbestande wurde nur ein kleiner Theil gerettet; 85 Stück Jungvieh sollen in den Flammen umgekommen sein. Entlassene Arbeiter sollen aus Rache das Feuer angelegt haben.

* **Krotoschin,** 22. Sept. [Kreuzotterbiß.] Am vorigen Sonntag wurde in Biadki ein zehnjähriges Mädchen auf der Dorfstraße von einer Kreuzotter in den rechten Fuß gebissen. Das Kind liegt, wie der „Krot. Anz.“ berichtet, schwer krank darnieder. Die Schlange ist jedenfalls mit Reisighaufen aus dem Walde in das Dorf eingeschleppt worden.

√ **Wongrowitz,** 22. Sept. [Unglücksfall. Abschiedsfeier.] Der zehnjährige Knabe des Distriktsboten Franzke hat sich dieser Tage für seine Hilfsbereitschaft einen Beinbruch zugezogen. Ein Arbeiter, der mit seinem mit Säcken voll Kartoffeln beladenen zweirädrigen Handkarren nicht recht vorwärts konnte, rief den Knaben zur Hilfe. Während derselbe fleißig schieben half, ging zufällig die Deichsel heraus. Der Wagen kippte sofort um und ein Sack Kartoffeln fiel dem Knaben mit solcher Wucht auf das eine Bein, daß dasselbe am Schienbein zerschmettert wurde. — Gestern fand im Ziegelschen Saale auf Einladung des Gymnasiallehrerkollegiums die offizielle Abschiedsfeier für den nach Arnsberg versetzten Professor Hockenbeck statt, zu welchem etwa 70 Theilnehmer beider Nationalitäten und der drei Konfessionen zu einem gemeinsamen Abendessen erschienen waren.

⚹ **Birnbaum,** 21. Sept. [Besitzwechsel. Personalnachrichten.] Das Kutznersche Restaurant und Grundstück in Lindenstadt ist dieser Tage für 19 000 Mark an einen Herrn Knispel verkauft worden. — Die Stelle des Postmeisters Rakete von hier, der nach 10 jähriger Wirksamkeit hierselbst nach Landeck in Schlesien versetzt ist, wird durch den Postsekretär Heinrich aus Neumarkt in Schlesien besetzt. Ferner verläßt der Kreisausschuß-Sekretär Gelfert am 1. Oktober unseren Ort und tritt sein Amt als Bürgermeister in Zirke an.

ch. **Rawitsch,** 22. Sept. [Kleinbahn Trachenberg-Militsch-Sulmierzyce. Zuckerrüben-Abnahme.] Der Mittheilung über das Projekt einer Kleinbahn von Trachenberg über Militsch nach Sulmierzyce in der heutigen Morgennummer dieser Zeitung sei hiermit ergänzend nachgetragen, daß der Bau der Bahnlinie und der Betrieb auf derselben der Kommandit-Gesellschaft Schneege u. Co. in Posen übertragen worden ist. Damit die Wagen normalspuriger Bahnen auf der projektirten Linie, die nur 75 Centimeter Spurweite erhalten soll, weiter befördert werden können und somit ein Umladen der Güter erspart wird, werden schmalspurige sogenannte Bockwagen, die unter die normalspurigen Wagen untergeschoben werden, in Betrieb gesetzt. Die Fertigstellung der ganzen Bahnlinie wird voraussichtlich bis spätestens den 1. Oktober 1895 erfolgen. Die Frachtsätze für Wagenladungen von 200 Centner werden höchstens 9 Pfennige für das Tonnen-Kilometer betragen, entsprechend billiger soll die Fracht

für Stückgut sein. Wenn sich die Bahn angemessen verzinst, ist der betheiligte Kreis (Militsch) berechtigt, Ermäßigung der Frachtsätze zu verlangen. Die unternehmende Gesellschaft ist verpflichtet, täglich mindestens einen Zug nach jeder Richtung verkehren zu lassen. — Die Abnahme von Zuckerrüben auf den hiesigen Abnahmestellen der Zuckerfabriken Görchen und Trachenberg beginnt am 25. d. M. Die Verarbeitung in der Görchener Fabrik nimmt am 2. Oktober ihren Anfang.

ch. **Rawitsch,** 22. Sept. [2500 Mark für eine Hühnerhündin.] Wie nachträglich bekannt wird, ist gelegentlich der am 30. August d. J. in Karlsruhe in Oberschlesien veranstalteten Preissuche des Vereins „Nimrod-Oppeln" die der Frau Lieutenant Neyman in Breslau gehörige 1½ jährige Hühnerhündin „Brzytwa" an den Grafen Johann von Czarnecki auf Golejewko, diesseitigen Kreises, für den Preis von 2500 Mark verkauft worden. Nebenbei fallen der erste Wurf der Hündin und alle von derselben bis zum 1. Januar 1894 gewonnenen Preise noch der Verkäuferin zu. „Brzytwa" ist eine Tochter des Derby-Siegers von 1891 „Maitrank" des verstorbenen Herrn Julius Mehlich-Berlin, vom Feldzeugjäger Luther in Buckow gezüchtet. Sie hat in diesem Jahre in dem Derby für einjährige Hunde ebenfalls den ersten Preis und seitdem mehrere andere Preise gewonnen. Bemerkt sei schließlich noch, daß in dem 1893er Derby sämmtliche erste Preise an Nachkommen des „Maitrank" gefallen sind. Für letzteren Hund wurden bei der 1891er Frühjahrs-Zuchtsuche dem Besitzer vergeblich 5000 Mark geboten.

v. **Tirschtiegel,** 22. Sept. [Gehaltsverbesserung. Hopfenpreise. Grummeternte. Herbstgewitter.] In den letzten beiden Wochen wurden in allen einklassigen Schulen der Umgegend durch die zuständigen Distrikts-Kommissarien mit den betreffenden Schulvorständen Termine wegen Aufbesserung der Lehrergehälter abgehalten. Da die beauftragten Beamten die Forderungen der Regierung mit Energie vertraten, ist das Stelleneinkommen eines alleinstehenden definitiv angestellten Lehrers überall auf 1000 Mark und freie Wohnung festgesetzt und bewilligt worden. Auch die hiesige jüdische Gemeinde, welche das Einkommen ihrer Lehrerstelle erst vor etwa 6 Jahren von 1000 auf 750 M. herabsetzte, hat dasselbe jetzt wieder um 250 Mark erhöht. — Das Hopfengeschäft geht augenblicklich hier etwas schleppend. Während man vor 14 Tagen für den Centner schon 200 Mark und darüber zahlte, werden heute nur noch 180 bis 190 Mark geboten. Böhmische und bayerische Käufer waren erst wenige hier anwesend, obwohl dieses Jahr in unserer Stadt und Umgegend recht viel und schöner Hopfen zu finden und zu erhalten ist. — Dank der schönen Witterung in voriger Woche ist die Grummeternte in diesen Tagen hier überall beendet worden. Der Ertrag derselben war ein reichlicher und die Qualität eine allgemein befriedigende. — Heute Nachmittags 3 Uhr hatten wir hier ein Gewitter mit durchdringendem Regen, welchem eine bedeutende Abkühlung der Temperatur folgte.

Schneidemühl, 22. Sept. [Vom artesischen Brunnen. Bewilligung von Unterstützungen. Geldspenden. Silberhochzeit. Fischotter.] Die auch heute fortgesetzten Arbeiten an dem artesischen Brunnen haben noch zu keinem gewünschten Resultat geführt. Die Versandung des eingelassenen dreizölligen Rohres ist zwar beseitigt worden, doch ist das Wasser immer noch mit Sand vermischt. Herr Beyer glaubt aber dennoch klares Wasser zu beschaffen. — Das Hilfskomitee hat in seiner gestrigen Sitzung die eingegangenen Unterstützungsgesuche erledigt und an 30 Personen zur Deckung der Umzugskosten, des Mobiliarschadens und theilweise auch der Geschäftsverluste zusammen 1350 M. bewilligt. Im Ganzen sind bis jetzt 20 394,70 M., darunter 15 959,81 M. Miethszinsausfälle gezahlt worden. Der Rest von 67 278,37 M. eingegangener Unterstützungsgelder bleibt für die geschädigten Grundbesitzer reservirt, welche nach Feststellung der Schäden an Grund und Boden zur Auszahlung gelangen sollen. Der Grundbesitzerverein Königstadt zu Berlin hat dem hiesigen Hilfskomitee 626 M. und die Stadt Gnesen 250 M. übersandt. — Heute beging der Restaurateur Zander mit seiner Ehefrau das Fest der silbernen Hochzeit. — In dem benachbarten Dorfe Selgenau wurde am Klessineksee von dem Lehrer Schlender eine Fischotter, welche über einen Meter maß, erlegt.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

b. **Namslau,** 22. Sept. [Wiedereinrichtung des Mutzelmarktes.] Die Abhaltung des Gesindevermiethungsmarktes, welcher unter der Bezeichnung Mutzelmarkt früher hier jeden Herbst stattfand, aber in den letzten Jahren polizeilich verboten worden war, ist in diesem Jahre wieder gestattet, aber vom Michaelistage auf den 2. Oktober verlegt worden. Das polizeiliche Verbot war nicht im Stande, Dienstherrschaften und Gesinde von dem Besuche des althergebrachten Marktes abzuhalten.

Aus dem Gerichtssaal.

? **Posen,** 23. Sept. [Schwurgericht.] In der am 25. d. Mts. unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichts-Direktors Weitzenmiller beginnenden Schwurgerichtssitzung kommen folgende Sachen zur Verhandlung: am 25. September gegen den Tagelöhner Johann Kaszkowiak aus Binino wegen unbefugten Fischens und versuchten Mordes, Vertheidiger: Rechtsanwalt Seyda; am 26. September gegen den Maurergesellen Robert Senftleben aus Glogau wegen wissentlichen Meineides, Vertheidiger: Rechtsanwalt Placzek; gegen den Dachdecker Roman Gärtner aus Rogasen wegen versuchter Nothzucht, Vertheidiger: Rechtsanwalt v. Rychłowski; am 27. September gegen die Köchin Wilhelmine Kißmann aus Morasko wegen Kindesmordes, Vertheidiger: Rechtsanwalt Landsberg; gegen den Wirth Wilh. Marx aus Smolary-Hauland wegen versuchter Nothzucht, Vertheidiger: Rechtsanwalt v. Chrzanowski; am 28. September gegen die Dienstmagd Pauline Henkel aus Gramsdorf wegen Kindesmordes, Vertheidiger: Rechtsanwalt Cichowicz; gegen den Arbeiter Michael Spychała aus Rudki wegen Körperverletzung mit Todesfolge, Vertheidiger: Rechtsanwalt Lehr; am 29. September gegen den Wirthssohn Franz Kurasz aus Plewisk wegen Mordes, Vertheidiger: Rechtsanwalt Dr. Lewinski; am 30. September gegen den Knecht Johann Nowak aus Kunowo wegen Körperverletzung mit Todesfolge, Vertheidiger: Rechtsanwalt Jacobsohn; am 2. Oktober gegen den Maurer Friedrich Kretschmer aus Posen wegen versuchten Mordes, Vertheidiger: Rechtsanwalt Wolinski; am 3. Oktober gegen den Rentier Wilhelm v. Schachtmeyer aus Schwersenz und den Landwirth Curt v. Schachtmeyer aus Bialenzin wegen Betruges, Gebrauchs einer verfälschten Urkunde bezw. Beihilfe zu diesem Verbrechen, Vertheidiger: die Rechtsanwälte Pantenski und Wolinski; am 4. Oktober gegen den Kaufmann Arthur Werth aus Posen und den Agenten Gustav Probst aus Stettin wegen betrüglichen Bankerutts, Vertheidiger: Rechtsanwalt Dr. Lewinski und Rechtsanwalt Wolinski; 5. Oktober gegen den Knecht Joseph Nowicki aus Skrzynki wegen versuchter Nothzucht, Vertheidiger: Justizrath Naschinski, gegen den Schornsteinfegergesellen Michael Zymek aus Krotoschin, Vertheidiger: Rechtsanwalt v. Trampczynski.

Als Geschworene sind zu dieser Sitzung einberufen worden: Gutspächter v. Goscinski zu Klodzisko, Kaufmann Möbius, Regierungs-Baumeister Müller, Stadtrath Reymer, Rektor Lehmann, Generalagent Fenner, Regierungs-Baumeister Kohte, Kaufmann Gumnior, Post-Inspektor Hüffel und Rentenbanksekretär Böttger zu Posen, Rentier Borchardt zu Pinne, Kaufmann Ribbeck zu Posen, Vorwerksbesitzer Bogulinski zu Schroda, Rittergutsbesitzer Wandelt zu Sendzin, Landschaftsrath Ausner, Reichsbankbuchhalter Kawerau, Brauereibesitzer Gumprecht, Regierungsrath Dr. Lehwald und Kaufmann Dr. Lewy zu Posen, Rechtsanwalt Szafranski zu Pudewitz, Rittergutsbesitzer v. Mycielski zu Kobylepole, Rechtsanwalt Fahle zu Posen, Rittergutsbesitzer Müller zu Bednary, Oberlehrer Glombik zu Posen, Gutsbesitzer Krüger zu Briesen, Post-Inspektor Dieck zu Posen, Fürstlich Hohenzollernscher Oberförster Schnieber zu Mokrz, Regierungs-Assessor Stiller und Kaufmann Hoffmann zu Posen, Rittergutsbesitzer v. Treskow zu Wierzonka.

p. **Posen,** 23. Sept. In der heutigen Sitzung des hiesigen Schöffengerichts hatte sich zunächst die Arbeiterfrau Pastille von hier wegen Körperverletzung in zwei Fällen zu verantworten. Am 17. Mai d. J. war die Angeklagte trotz ihres ziemlich trunkenen Zustandes damit beschäftigt, den Rinnstein vor ihrer Wohnung in der Büttelstraße zu reinigen. Es versammelte sich nun bald die liebe Jugend, die das trunkene Weib neckte und verhöhnte. Unter der Kinderschaar befand sich auch der kleine Sohn der in demselben Hause wohnenden Wittwe Schonert, welcher sich an den Neckereien betheiligte. Er wurde der Gegenstand der Verfolgung der Angeklagten, die dem Treiben der Jungen ein Ende machen wollte. Sie verfolgte den kleinen Schonert bis zur Stubenthür seiner Mutter, wobei sie ihm mehrere Schläge mit dem Besen versetzte. Auch die Mutter, die auf das Geschrei des Kleinen herauseilte, kam nicht besser weg. Das wüthende Weib gab ihr einen derartigen Stoß, daß sie die Treppe herunter und mit dem Kopf in den Rinnstein auf der Straße stürzte. Außer verschiedenen kleineren Verletzungen hat sie hierbei einen Beinbruch erlitten, sodaß sie vier Monate hindurch bettlägerig und in ärztlicher Behandlung gewesen ist. Auch heute kann sie nur unter Zuhilfenahme eines Krückstockes sich fortbewegen. Der Amtsanwalt beantragte Angesichts der bewiesenen Rohheit eine Strafe von 3 Monaten und 3 Tagen Gefängniß, das Gericht erkannte jedoch, indem es den trunkenen Zustand der Angeklagten als strafmildernd in Betracht zog, auf 6 Wochen Gefängniß. — Alsdann hatte sich der 17jährige Händlersohn Stanislaus Dybizbanski wegen Uebertretung der Sonntagsruhe zu verantworten. D. war nämlich am Sonntag, den 23. Juli, Morgens 10¼ Uhr dabei betroffen worden, wie er vor der Villa Gehlen in Jersitz Obst feil hielt. Der Angeklagte gab dies zu, führte jedoch zu seiner Entschuldigung an, daß er nicht gewußt habe, daß dies strafbar sei. Das Gericht schenkte ihm Glauben und verurtheilte ihn zu der geringsten gesetzlich zulässigen Strafe von 3 Mark. — Endlich war der Tischler Thomas Bilski, welcher bereits wegen Bedrohung und Bettelns vorbestraft ist, wegen Diebstahls angeklagt. Am 10. Juli d. J. wurde dem Herrn Stefanski in dem Restaurant von Lachmann auf der Friedrichstraße ein werthvoller Spazierstock gestohlen. Zufälliger Weise traf es sich jedoch, daß Herr Stefanski wenige Stunden später in einem Lokal auf der Breslauerstraße den Angeklagten mit dem Spazierstock begegnete. Durch einen herbeigeholten Schutzmann wurde natürlich sogleich dessen Persönlichkeit festgestellt. In der heutigen Verhandlung schob der Angeklagte den „großen Unbekannten" vor. Er behauptete nämlich, auf dem Wege zum Bahnhof bei der Kaponniere den Stock für 15 Pf. von einem Unbekannten gekauft zu haben. Der Amtsanwalt führte aus, daß dies höchst unglaubwürdig erscheine und beantragte eine Woche Gefängniß. Der Angeklagte gerieth darüber derartig in Wuth, daß er sich zu den Worten hinreißen ließ: „Geben Sie mir meinetwegen 5 Wochen, das ist mir ganz egal!" Auf Antrag des Vorsitzenden wurde er in Folge dessen wegen ungebührlichen Betragens zu einer sogleich vollstreckbaren Haftstrafe von drei Tagen verurtheilt. Im übrigen erkannte das Gericht dem Antrage des Amtsanwalts gemäß.

* **Berlin,** 22. Sept. Gegen den Bankier Polke, der sich zur Zeit vorübergehend im Auslande aufhält, hatte der Erste Staatsanwalt beim Landgericht I den Erlaß eines Haftbefehls beantragt. Als die betreffende Strafkammer diesen Antrag ablehnte, legte der Staatsanwalt Beschwerde beim Kammergericht ein, welches dieselbe nunmehr mit der Begründung zurückgewiesen hat, es sei nach den bisherigen thatsächlichen Feststellungen der Verdacht einer strafbaren Handlung keineswegs ein derartig dringender, daß daraufhin der Erlaß eines Haftbefehls gegen den Angeschuldigten zu rechtfertigen sei.

Handel und Verkehr.

** **Posener Sprit-Aktien-Gesellschaft.** In der am 23. September 1893 stattgehabten Aufsichtsrathssitzung der Posener Sprit-Aktien-Gesellschaft wurde dem Antrage der Direktion gemäß beschlossen, nach reichlichen Abschreibungen und den statutenmäßigen Dotirungen, der am 21. Oktober 1893 stattfindenden ordentlichen Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 5 Prozent vorzuschlagen.

Marktberichte.

** **Berlin,** 23. Sept. [Städtischer Central-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 1242 Rinder, darunter 95 Schweden. Das Geschäft namentlich in geringerer Waare war recht langsam bei unerheblichem Preisrückgang, kaum geräumt. Die Preise notirten für I. 54—57 M., für II. 47—53 M., für III. 37—42 Mark, für IV. 33—35 M. für 100 Pfund Fleischgewicht mit 20 Prozent Tara. — Zum Verkauf standen 6094 Schweine, dabei 1068 Bakonier. In Folge kälterer Witterung war der Bedarf größer, bei besseren Preisen schnell ausverkauft. Die Preise notirten für I. 58—59 M., für II. 56—57 M., für III. 51—55 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. Bakonier hinterließen Ueberstand, 42—43 M. — Zum Verkauf standen 1165 Kälber, schwere grobknochige reichlich angeboten, feine gangbare dagegen nicht ausreichend am Markt. Die Preise notirten für I. 53—57 Pf., ausgesuchte darüber, für II. 46—51 Pf., für III. 43—45 Pf. für ein Pfd. Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 14 080 Hammel. Alte Preise waren nur schwer erreichbar, namentlich für geringere Waare, und verblieb größerer Ueberstand. Die Preise notirten für I. 42—46 Pf., beste Lämmer bis 54 Pf., für II. 30—40 Pf. für ein Pfd. Fleischgewicht.

** **Breslau,** 23. Sept., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Weizen in matter Stimmung, per 100 Kilo. alter weißer 13,80 bis 14,00—14,70 M., alter gelber per 100 Kilogr. 13,80—13,90 bis 14,60 M., neuer weißer per 100 Kilogramm 14,00 bis 14,20 bis 14,40 M., gelber per 100 Kilogramm 14,00 bis 14,10 bis 14,30 M. — Roggen nur billiger verkäuflich, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 12,10—12,60—12,80 Mark. — Gerste in feine Qualitäten schwach zugeführt per 100 Kilogr. 13,00 bis 13,50 bis 14,00 bis 15,60 Mark. — Hafer fest, alter per 100 Kilogramm 15,20—16,20—16,80 M., neuer per 100 Kilogramm 13,70—14,80—15,70 M. — Mais ruhig, per 100 Kilogramm 12,00—13,00 Mark. — Erbsen schwach gefragt, Kocherbsen per 100 Kilogramm 14,50 bis 15,00 bis 16,00 Mark, Viktoria- 16,00—17,00—18,00 M., Futtererbsen 13,50—14,50 M. — Bohnen ohne Umsatz, per 100 Kilo 13,00—13,50—14,00 M. — Lupinen geschäftslos, per 100 Kilogr. gelbe 10,00—12,00 M., blaue 9,00—10,00 M. — Wicken ohne Umsatz, per 100 Kilogr. 13,00—13,50—14,00 M. — Oelsaaten unveränd. Schlagleinsaat schwer verkäuflich, per 100 Kilogr. 21,00—23,00—24,00 M. — Winterraps ohne Angebot, per 100 Kilo 21,30—22,30—23,10 M. — Winterrübsen schwach zugeführt, p. 100 Kgr. 21,00—22,00—22,50 M. — Sommerrübsen schwaches Angebot. — Leindotter etwas mehr angeboten. — Hanfsamen schwach angeboten, per 100 Kilogramm 19,00 bis 20,00 bis 21,00 Mark. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogr. schlesische 13,50 bis 14,00 Mark, fremde 13,00 bis 13,50 Mark — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 15,75—16,70 M., fremde 14,50 bis 15,00 M. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilogramm 12,50—13,00 M. — — Kleesamen ruhig. — Thymothee ruhig, per 50 Kilogramm 18,00 bis 20,00 bis 24,00 Mark. — Mehl ruhig, per 50 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 20,75—21,25 Mark, Roggenmehl 00 18,75—19,25 Mark, Roggen-Hausbacken 18,00—18,50 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm 10,40—10,80 Mark. — Weizenkleie knapp, per 100 Kilogramm 9,00—9,40 M. — Weizenschale per 100 Kilogramm 9,40—9,80 M.

London, 23. Sept. 6 proz. Javazucker loko 17¼ fest, Rüben-Rohzucker loko 15. Tendenz ruhig.

Hermann Sudermanns
neuer Roman: „Es war"
erscheint in dem am 1. Oktober beginnenden neuen belletristischen Unternehmen

DIE ROMANWELT

Wochenschrift für die erzählende Litteratur aller Völker.
Preis des Heftes 25 Pfennig.
Man abonniert bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.
Durch die Post bezogen 3 M. 25 Pf. für das Quartal von 13 Heften.
Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung Nachf. in Stuttgart.

Hotel,
erstes am Platze, in einer Kreisstadt baldigst zu verkaufen. Anzahlung 15 Mille Mark. Offerten an die Exped. d. Blattes u. Chiffre **T. 4.** 12358

Ein **Grundstück** in bester Lage Posens ist bei 17 000 M. jährlichen Miethserträgen für 270 000 Mark zu verk. Miethskontrakte meistentheils langjährig. Hypotheken fest. Anzahlung 50 000 Mark. Offerten unter **Z. 100** postlagernd. 12392

Veränderungshalber ist ein gut gehendes 12287
Putz- u. Kurzwaaren-Geschäft
in einer Provinzialstadt sofort u. billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. dieses Blattes.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Bei 180—240 000 Mk. Baaranzahlung suchen eine Besitz. m. schön. Herrenhause,
Park, gt. Gebd., unweit Bahn,
westlich od. nördlich v. Posen
F. A. v. Drwęski & Langner.

Für **ausrangirte Pferde** und **Kastanien** ist Abnehmer der **Zoologische Garten.**

Briefmarken-Sammlung,
auch **einzelne** alte Marken und Couverts aus den Jahren 1818 bis 1870 werden zu den höchsten Preisen gekauft. 12595
Jahns Hotel garni,
Zimmer Nr. **32.**

Mehrere Kohlen-, Spiritus- und Rollwagen
sind zu verkaufen. 12470
Posener Pferdeeisenbahn-Gesellschaft.

Prima Holzkohlen
billigst. 12526
M. Themal, Dominikanerstr. 6.

Billard,
gut erhalten, ist zu verkaufen bei
M. W. Falk,
12634 Berlinerstraße 5.

!Gardinen!
!Stores!
!Bettdecken!
Grösste Auswahl.
Billigste Preise.
Gewähr für Haltbarkeit.
Isidor Griess,
12613 **Markt 68.**

12356 **Theaterbuchhandlung**
Martin Böhm
Berlin C. Spittelmarkt 15.
Spec.: **Theaterstücke f. Liebhaber-Theater, Vereine** u. **alle Gelegenheitsfeste.**
Ueberaus reichhaltige **Vorträge, Lieder** u. **Couplets.**
Kataloge gratis u. franco.

Echte
Elbinger Neunaugen
empfehlen 12578
Gebr. Andersch

12580 Unsere
Musikalien-Leihanstalt
bis auf die **neueste Zeit** ergänzt empfehl. wir zur gefl. Benutzung.
Abonnements können täglich begonnen werden.
Bedingungen versenden wir umgehend kostenlos.
Ed. Bote & G. Bock,
Buch- u. Musikalien-Handlung,
Posen, Wilhelmstr. 23.

W. SPINDLER
Berlin C. und 11795
Spindlersfeld bei Coepenick.

Färberei und Reinigung
von Damen- und Herren-Kleidern, sowie von Möbelstoffen jeder Art.

Waschanstalt für Tüll- u. Mull-Gardinen, echte Spitzen etc.

Reinigungs-Anstalt für **Gobelins,** Smyrna-, Velours- und Brüsseler **Teppiche** etc.

Färberei und Wäscherei für **Federn** und **Handschuhe.**

Annahme für **Posen**
bei
Frl. **Amanda Oehmig,**
Firma **A. Schöneich,**
Friedrichstrasse 28.

Färberei.

Heupresse!
Wer preßt **800 Ctr. Heu** hier, baldigst. Offerte per Ctr. erbeten. 12632
Gebr. Tittler,
Trachenberg i. Schl.

Zum Umzuge
übernehme den Transport von **Geldschränken** unter sachgemäßer Leitung billigst. 12555
R. Elkeles, Neuestr. 1.

Sämmtliche Gravirungen auf Gold, Silber und anderen Metallen,
Petschafte zum Siegeln und Stempel zur Farbe,
Schablonen sowie auch Zeichnungen zur Wäsche-Stickerei,
Metall-Thür- und Firmen-Schilder, 12254
Gravirungen in Perlmutter und Elfenbein,
Galvanisches Vergolden und Versilbern,
Metall- und Kautschuk-Stempelfarbe,
Clichés und Aetzungen,
sehr billig und sauber gearbeitet (deutlich die Schrift) empfiehlt
Stefan Below,
Graphische Anstalt,
Posen, St. Martinstr. 2, parterre.

Absolut keine Nieten.
Ausschliesslich nur Gewinne.
Ottoman. 400 Frcs.-Loose, jährlich 6 Ziehungen.
Nächste Ziehung schon am 1. October.
Haupttreffer jährlich 3 × 600 000, 300 000, 60 000, 25 000, 20 000, 10 000 Frcs. u. s. w.
Jedes Loos wird mit wenigstens 400 Frcs. gezogen und in Gold à 72 pCt. prompt bezahlt.
Niedrigster Gewinn im ungünstigsten Falle mindestens
baar 185 Mark. 12141
Monatliche Einzahlung auf ein **ganzes Loos nur 5 Mk. mit sofortigem Anrechte auf jeden Gewinn!**
Das billigste aller Loose.
Gewinnlisten nach jed. Ziehung grat. Aufträge durch Post-Anweisung erbeton.
J. Lüdeke, Staats-Loose und Effecten-Hdlg. Berlin, W.-Zehlendorf.
Reichsbank-Giro-Conto. Fernsp.-Amt Zehlendorf Nr. 7. *
Agenturen werden vergeben!

Dauerhafteste Bedachung. 10785

Patent-Stabil-Theer
ist der sicherste Schutz für alte schadhafte Pappdächer. Wird kalt aufgestrichen, läuft bei größter Sonnenhitze nicht ab und erhält die Pappe wasserdicht.

Stabil-Dachpappe
wird nie brüchig, behält bei größter Kälte sowohl, wie bei **größter Hitze** eine **lederartige Consistenz** u. braucht **viele Jahre keinen neuen Ueberstrich.**

Alleiniger Fabrikant für Schlesien und Posen:
Richard Mühling,
Breslau (Comptoir: Klosterstr. 89).

Mieths-Gesuche.

Marktgasse ein Laden (geeign z. Barbiergesch.) u. Schloßstr. 5 1 gr. Wohnzimmer 1. Et. sof. z. verm. Näh. das. 2. Et. 11086

Großer Laden
mit zwei Schaufenstern billig zu vermiethen 11173
Friedrichstraße 30.

Berlinerstr. 18 sind vom 1. Oktober cr. zu vermiethen:
3 geräumige Läden, davon 2 zu je 2 Schaufenstern. Sämmtliche Schaufenster reichen von der Straßenfront bis in die Kellerräume; 5835
sämmtlich vom 1. September zu beziehen. Näheres bei Herrn **A. Cichowicz,** Berlinerstr. 7.

Sofort große **Parterreräume,** für jedes Geschäft sich eignend, auch für Restaurant zu verm. Näheres b. Wirth Bergstr. 12 b p. 11370

In meinen Neubauten **Naumannstraße 11—13** sind per October herrschaftl. Wohn. zu vermiethen. 8901
L. Jaretzki.

Bei Beely Wilhelmstr. 5 ist per 1. Oktober a. c. ein Laden zu vermiethen. 10034

Schuhmacherstr. 12 f. Wohn. v. 3, 4 u. 5 Zimm. v. 1. O. z. v.

St. Martinstr. 26 sind Wohn. zu 4 Zimm., Küche u. Nebengel. v. 1. Oktbr. zu verm. Näh. bei Sanitätsrath v. Gąsiorowski.

Wasserstr. 2 Wohn. von 4 resp. 3 Stuben zu verm.

Bergstraße 13 große helle **Werkstatt,** zu jed. Geschäft sich eignend, zu verm. Näheres b. W. Bergstraße 12b, p. r. 10450

Garçon-Wohnung, 2 möbl. Zimmer per 1. Oktober zu vermiethen **Theaterstraße 3.**

Kl. Gerberstraße 9,
3 Zimmer, Küche u. Zubehör z. v.

Kl. Gerberstraße 9
möblirte Wohnung 2 Zimmer, Entree, Balkon auch Pferdestall z. v.

Gerberdamm 1
4 Zimmer, Küche, reichl. Nebengelaß, sowie 2 Zimmer, Küche u. Zubehör v. 1. Oktober z. verm.

Die in dem Hause 12253
Oberwallstraße 3
bisher von mir innegehabte **II. Etage,** umfassend **9 Zimmer** etc., ist, eventuell auch getheilt, alsbald zu vermiethen.
Dr. von Dziembowski,
Ober-Präsidialrath.

E. eleg. möbl. Z. ist Marstallstraße 7, II r., p. 1. Okt. z. verm.

Sandstraße 8 (12465
schöne, freundliche, saubere Wohnungen von 2, 3 u. 4 Zimmern etc. billig z. 1. Oktober zu vermiethen.
Frau **Ida Bittner,** part.

Mühlenstr. 9 Ecke Königsplatz, I. Et. 3 Zimm. etc. auch Pferdestall z. v. 12504

Sofort ein möbl. Part.-Zim., sep. Eing., Schützenstr. 19, rechts, zu vermiethen.

Wegen Todesfalls sofort oder später zu vermiethen, an ruhige Miether, Berlinerstr. 4 Seitengebäude 1. Et., 3 Zimmer u. Küche. Miethspreis 500 Mk. Auskunft beim Haushälter Grzechowiak, Seitengeb. im Keller. 12531

Parterrewohnung,
2 Zimmer, Küche u. Nebengelaß **Gartenstr. 13 per 1. Oktober cr.** zu vermiethen. 12612

Grünestr. 2, part., sind vom 1. Oktober **3 möblirte Zimmer** mit oder ohne Kost zu vermiethen 12610
M. v. Grabowska.

Kleine Wohnungen
von 2 u. 3 Zimmern im Hause **Töpferstraße 3** zum 1. Oktober cr. zu vermiethen. Näheres **Louisenstr. 14,** 1 Tr. r. 12619

Kl. Wohnungen zu verm. im Zool. Garten.

Kanonenplatz 9 2 Zimmer, Entree, Küche z. verm. 12606

St. Adalbert 6, 2 Tr., ist ein möbl. Zimm. z. verm. 12596

Halbdorfstr. 29 zwei Zimm., Küche, u. Nebengel. zu verm.

2 Stuben u. kl. Korridor Hof I. Et. p. Okt. z. v. Langestr. 11.

2 gut möbl. Vorderzimm., bes. Eing., Kanonenpl. 6 part. z. v.

Wilhelmstr. 1, II. Etage, (kl. Eing.) 2 gr. gut möbl. Zimm., per sofort z. v. 12643

2 gr., unmöbl. Zimmer sind Wasserstr. 22, I. Et. sof. z. v.

1 Stube mit Kochmaschine zu verm. **Ziegenstr. 18.** 12640

Eine Wohn., 3 Z., Kabinet, K. u. Nebengel. II. Et. u. mehrere kleine Wohn. zu 1 Z. u. Küche per 1. Oktober zu vermiethen **Brombergerstr. 2a.** 12523

St. Martinstraße 23
geräumiger, hoher
Laden
zu vermiethen. 12583

St. Martin 56 2 Läden mit oder ohne Wohnung zu vermiethen. 12642

E. möbl. Z. z. 1. Okt. z. verm. sep. Eing. Gr. Gerberstr. 36, III r.

Ein gr. freundl. möbl. Zimmer billig zu vermiethen **Halbdorfstraße 32, I. Et. l.** 12646

Zu einer
Weinprobirstube
suche ich sofort in guter Lage Posens einen kleinen Laden nebst anstoßendem Zimmer und darunter befindlichem Keller. 12590
Offerten, nicht **über M. 1000 Miethe,** erbeten an **E. S.** Hotel Altes deutsches Haus, Posen.

Gut möbl. Z. m. sep. Eing. m. od. ohne Kost z. v. Schützenstr. 5, III. l.

Ein 2fenstr. freundl. möbl. Vorderzimm., sep. Eing., v. 1. Okt. ab für 1 od. 2 Herren billig zu verm. Schuhmacherstr. 11, 3 Tr. l.

Möbl. Zimmer mit Klavierbenutzung z. verm. St. Martin 47 3 Tr. links. 12608

Wohn. v. 6—9 Zimmern mit Zubehör bald oder zum 1. Nov. zu miethen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **L. R.** in der Exped. d. Pos. Tagbl.

3 Zimmer u. Küche renov. billig zu vermiethen. 12648
Breslauerstr. Nr. 36.

Schulstr. 1, Wohn.: großes Zimmer, Kammer, Küche, Entree, Wasserl. zu verm. 12602

Schöne Wohnung: 3 Zimmer. Küche per April 1894 für 530 M. zu verm. Langestr. 11. 12599

Bergstr. 12 b III r. gut möbl Vorderz. vom 1. Okt. z. v.

2 Wohn. à 3 Zimmer etc. f. Alter Markt 52 II Tr. zu v. 12631

Schulstraße 1 III Bäckerei u. Laden zu vermiethen. 12603

Niederwallstr. 4, II. Etage, per 1. Oktober cr. 2 Zimmer u. Küche zu verm. 12607

2 sehr schöne große Zimmer, hochpart., vornheraus, mit sep. Eingang vom 1. Oktober zu vermiethen Wronkerplatz 4/5.
Näh. im Mehlgeschäft 12605

Ein fein möblirtes Zimmer für ein oder zwei Herren event. mit Kost Grünestr. 3, II. rechts.

Möbl. Zim. Schuhmacherstr. 12 mit oder ohne Pension. Eing. Kl. Gerberstr., I. Et. 12638

Kleine Wohnung
im Untergeschoß sowie 12585
große Lagerkeller
sind abzugeben **Naumannstr. 3.**

Ein Laden
nebst Geschäftsräumen u. schöner Wohnung zum 1. Oktober zu vermiethen Alter Markt 56. 12626
Frenzel & Co.

Friedrichstraße 13 I.
Zimmer möbl. oder unmöbl., auch zum Comptoir geeignet, per 1. Oktober cr. zu verm. 12639

Theaterstr. 2
6 Zimmer und Saal III. Etage, Hof Parterre 2 Zimmer, Küche zu vermiethen. 12650

Stellen-Angebote.

Die **Kantor-** und **Schächterstelle** in hiesiger Gemeinde ist per 1. November d. J. zu besetzen.
Geeignete Bewerber wollen ihren Lebenslauf nebst Zeugnißabschriften an den unterzeichneten Vorstand einreichen. 12562
Reisekosten werden nur dem Gewählten vergütigt.
Gembitz, Kr. Mogilno.
Der Korporations-Vorstand.
Louis Lewin.

Vertreter gesucht
für eine **Fabrik,** welche **aus Lumpen neue Stoffe für Herren- u. Damen-Anzüge, Teppiche, Decken, Portièren fabricirt. Reflectanten müssen über einige Mittel verfügen, gewandt im Verkehr mit Privatkundschaft sein und gute Wohnungslage haben.** Wo nicht vertreten sendet die Fabrik Muster u. Prospect auch direkt an Private franco. 12357
Offerten an die Fabrik **Carl Döring, Mühlhausen in Thür.**

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Ford. p. Postk. Stell.-Ausw. **Courier, Berlin-Westend. 2.**

Verein für Handlungs-Kommis von **1858**
Hamburg, Deichstraße 1.
Z. Zt. über **42 000 Vereinsangehörige.**
Kostenfreie Stellen-Vermittelung. 12568
Bis 25. August 1893 besetzt:
45 000 Stellen;
in 1892 allein: **3754 Stellen.**
Pensions-Kasse.
(Invaliden-, Wittwen-, Alters- u. Waisen-Versorgung.)
Kranken- und Begräbniß-Kasse, e. H., etc.
Vereinsbetrag bis Ende d. J. M. 2,50.

Wir suchen zum baldigen Antritt einen gewandten
Landmesser-Gehülfen.
Meldungen erbitten wir unter Beifügung von Zeugnißabschriften und unter Angabe der Gehaltsansprüche. 12584
Die Commandit-Gesellschaft für den Bau und Betrieb von Kleinbahnen
Schneege & Comp.,
Posen.

Ein gewandter
Schreiber
mit **guter Handschrift,** sowie ein **Knabe** können sich zum 1. Oktober melden. 12624
Dr. Lewinski, Seyda,
Rechtsanwälte.

4—5 tüchtige Klempnergesellen finden dauernde Beschäftigung bei 12579
Adolph Lieder,
Klempnermeister,
St. Martinstraße 22.

Ein Ladenfräulein,
womöglich auch poln. Spr. mächtig, welches das Fleischhauen u. Verkaufen versteht, findet sof. Stellung bei **J. Sadowski,** Bromberg, Bahnhofstr. 73. 12588

Suche für mein Manufaktur- und Confections-Geschäft per sofort einen
Commis
mos. Conf., der polnischen Sprache mächtig. Off. bitte mit Zeugnißabschr. u. Gehaltsanspr. (12575
Culm a. W.
H. Heimann.

Ein Commis
der Manufacturwaaren-Branche, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wird bei
Eugen Blick in Gnesen
aufgenommen. 12517

Für mein Kurz- und Weißwaarengeschäft suche per 1. Oktober einen tüchtigen
Verkäufer
und eine **Verkäuferin,**
mos., die der polnischen Sprache mächtig und in dieser Branche Erfahrung haben. 12576
Kurnik.
Max Oelsner.

Suche per sofort einen tüchtigen und zuverlässigen 12508
Ofensetzer.
Philipp Flatow,
Pudewitz,
Kachelöfen-Niederlage.

Ein arbeitsamer, nüchterner, der poln. Sprache mächtiger
Hausdiener
wird für ein Hotel, Colonialwaaren- und Eisengeschäft in der Provinz gesucht. Näheres bei
Max Kempe, Judenstr.

Für mein Getreidegeschäft suche
einen Lehrling
mit **guten** Schulkenntnissen und **schöner** Handschrift. 12609
Salomon Mottek,
Wilhelmsplatz 5.

Junger Techniker,
gelernter Maurer, per bald oder 1. October gesucht. 12649
Offerten mit Angabe über bisherige Thätigkeit nebst Gehaltsansprüchen an
E. Jentsch, Ritterstraße 15.

Neu eröffnet. **Neu eröffnet.**

M. Benski,

I. Etage. **Markt 63,** **I. Etage.**

Erstes Specialgeschäft

für

Gardinen, Teppiche, Portieren, Möbel- u. Dekorations-Stoffe, Reise-, Tisch- und Schlafdecken.
Läuferstoffe in Wolle und Wachs.
Linoleum in allen Breiten und Qualitäten.
Allergrößte Auswahl in all diesen Artikeln.
Streng reelle Bedienung, sehr billige aber feste Preise.

12218 **M. Benski,**
Markt 63, I. Etage,
früher Robert Schmidt'sches Haus.

Ein jüngerer **Commis,** der die Kurzwaarenbranche genau kennt und polnisch spricht, findet sofort Stellung bei **D. B. Cohn.**

Für mein **Getreidegeschäft** suche ich einen **Lehrling** mit guter Schulbildung. 12206
K. Gimkiewicz, Gnesen.

Suche zum 1. Oktober cr. einen tüchtigen 12412

Commis

für eine Kolonialwaaren- 2c.-Handlung. Bewerbungen nebst Abschrift d. Zeugnisse u. **N. Z. 101** Exp. d. Ztg. 12412

Apotheker-Lehrling

mit der nöthigen Vorbildung findet sofort Aufnahme. 12543
Rothe Apotheke, Markt 37.

Geb. Fräulein

(Kindergärtnerin) zum 1. Oktober für die Nachmittage gesucht. Dauernde Stellung. Off. unter **L. K. 40** postl. 12466

---

2 selbständige 12410

Decken-Maler

finden sofort dauernde Beschäftigung bei

K. M. Benigner,
Maler in Gnesen.

Stellen-Gesuche.

Buchführung.

Ein in Buchf. u. Korresp. erf. Kaufm. sucht für einige Stunden des Tages Beschäftigung. Off. X. Y. 500 Exp. d. Bl. 12524

Brauer,

aus feiner Familie, 30 Jahr alt, unv., mit Allem vertraut, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empf. Stellung als **Braumeister** (Brauführer). Kaution wird ev gestellt. Off. unter **S. A.** Exped d. Ztg. 12587

Köchinnen u. Mädchen zu aller Arbeit empfiehlt 12636
M. Bauer, Theaterstr. 5.

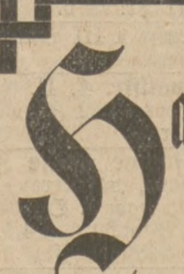
Verk. billig dunkelbr.

Reitpferd,

Wallach, 10 j., 5", fehlerfrei, truppensicher, straßenfromm, s. kräftig, vorzügl. Gänge, auch Damenpferd. Oberst z. D. **Wolff,** Posen, Theaterstr. 2. 12589

Gr. Kleiderschrank zum Auseinanderlegen zu verk. Königsplatz 3, part rechts 12645

Verschiedene **Spinde, Tische, Stühle, Sophas, Spiegel, Regulators, Bettstellen, Schreibtische, Betten** sowie andere Gegenstände sind billig zu verk.
H. Hänsch,
12647 Dominikanerstr. 2 I.



Haushaltungsschulen

für

Mädchen aus dem Volke.

Vortrag

gehalten auf der Generalversammlung des Neumärkisch-Posener Bezirks-Verbandes der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung zu Küstrin am 2. Juni 1889

von

A. Ernst,

Rektor der höheren Mädchenschule zu Schneidemühl.

(Zweite Auflage.)

Preis 50 Pfennige.

Verlagshandlung **W. Decker & Co.**
(A. Röstel.)

Pianinos, nur beste Fabrikate, billigst unter Garantie bei
Höselbarth,
Pianofortebauer und Stimmer,
Theaterstr. 2. 12630

Flügel sof. umzugsh. billig zu verk. Grünestr. 2 III. Et. 12593

Winter-Blanchen, Forellen-Birnen, Bergamotten,

das Pfd. 15, 10 und 7½ Pf., Fallobst, Kochäpfel 2½ Pf. das Pfd. Kl Gerberstr. 8. 12628

Repositorium f. Materialw. billig zu verk. Langestr 11.

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Specialarzt 4337

Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,

für Syphilis, Geschlechts-, Haut- und Frauen-Krankheiten, sowie Schwächezustände. Sprechst. 11—2 4—6. Auch Sonntags Vorm.

Patente

besorgen und verwerthen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstr. 78.**

Für Männer.

Durch H. Mitschings Verlag, Berlin, Kochstraße 3 für 10 Pfg. in Marken franco Zusendung in geschl. Umschlag, Darstellung, Beschreibung und Gebrauchsanweisung einer durch **Reichspatent** geschützten **Erfindung,** welche **chronische Harnröhrenleiden** sicherer verhütet und gründlicher **beseitigt** als Injektionen, Antrophore 2c. 11848

In 3 bis 4 Tagen

werden discr. frische **Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollution und Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** gehoben durch **den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin nur Kronenstrasse Nr. 2, I Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit.** 13844

Schablonen u. Zeichnungen

zur Wäschestickerei fertigt billig
Hedwig Below,
12592 St. Martin Nr. 5.

Auf ein Grundstück mit Gastwirthschaft in einer Kreisstadt werden 12174

1500 Mark

auf 2. Hypotheke gesucht.
Offerten unter **M. G.** in der Expedition der Zeitung.

Geld zu borgen von Mk. 100 b. 15,000, wirkl. Besorgung in drei Tagen. Zu schreiben an **Béron, 74 avenue de St. Ouen, Paris.** 11390

Dam. mög s vertr. an Fr. Hebam. **Meilicke** w. Wilhelmst. 122a **Berlin**

Wir eröffnen am 1. Oktober d. J. in dem Hohe-Gasse Nr. 3 belegenen Augusta-Hause eine neue Kinderbewahr-Anstalt und empfehlen dieselbe den Bewohnern der umliegenden Stadtgegend zur fleißigen Benutzung. 11253
Das Kuratorium der deutschen Kleinkinder-Bewahranstalten.

Menzel'sche
conc. Gymnasial-Vorschule

beginnt den Wintercursus am 11. Oktober. Anmeldungen, auch von Anfängern, werden bis zum 30. Sept. Lindenstraße 4, später St. Martin 64 täglich von 11—12 Uhr entgegengenommen. 12219

Für 11765
das hierorts deutsche

Kindergärtnerinnen-Seminar

und

die Fröbelschen Kindergärten,
Viktoriastr. 27, part.
u. **Breslauerstr. 18, p.,**

nehme Anmeldungen von jungen Mädchen und Kindern an.
Der neue Kursus für Erstere wird am **9. Oktober** beginnen. Pension im Hause. Alles Nähere durch Prospekte, Statuten und die Vorsteherin
Anna Michel,
geb. **Tschinkel.**
NB. Weise auf Anfragen **tüchtige Kindergärtnerinnen I.** und **II. Klasse** nach.

Bahnhof Schönsee
bei Thorn, 12019
Staatl. concess. Militär-Pädagogium.
Vorbereitung für das Freiwilligen-Examen 2c.
Tüchtige Lehrkräfte, beste Erfolge auch für Polen.
Direktor Pfr. **Bienutta.**

Töchter-Pensionat I. R. 11488

Berlin. Geschw. Lebenstein, S. W. Hedemannstr. 15.

Staatl. konzess. Privatschule.
Ausbildung von Postgehilfen.
Posen, Breslauerstr. 35. 11290
Schulz, wissenschaftl. Lehrer.

Klavierschule.

Einzelunterricht. Wöchentlich 1 Stunde: 6 Mk. monatlich, zweimal ¾ Stunde: 9 Mk. monatlich. 11608
Gruppen von 2—3 Schülern. Wöchentlich 2 Stunden: 9 Mk. monatlich, Oberabth. 10,50 Mk. Geschw. Ermäßig. Noten frei.
Ausbildung zum Musiklehrerberuf. Klavier, Harmonielehre, Methodik, Musikgeschichte.
Bismarckstr. 1.
Sprechst.: an Wochentagen: 1—2.
Professor **Hennig.**

Violin-Institut
Breslauerstr. 9.

Bester Anfang für den Violinunterricht ist das Winterhalbjahr. Anmeldungen werden täglich entgegengenommen. **Privatunterricht** ertheile auf Wunsch **auch außer dem Hause** bei mäßigem Honorar. 12621
Meine vielseitig erzielten Erfolge sind zur Genüge bekannt.
Berthold Neumann.

Zurückgekehrt.

Dr. Pomorski,

Spezialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshülfe,
Posen, Wilhelmstr. 16.
Sprechstunden von 10—11 und 3—5 Uhr. 12542
Unentgeltl. Poliklinik 1—2 Uhr.

Von der Reise zurückgekehrt.
St. Kasprowicz,
appr. Zahnarzt,
Posen, St. Martin 69.

Mit Beginn des Winterhalbjahres übernehme ich die bisherige

Zukertort'sche höhere Mädchenschule.

Gestützt auf reiche Erfahrungen hoffe ich, sowohl den Errungenschaften der Neuzeit auf dem Gebiete der Pädagogik, als auch allen berechtigten Ansprüchen eines geehrten Publikums an eine höhere Mädchenschule gerecht zu werden.
Der Unterricht beginnt Mittwoch, den 11. Oktober. Anmeldungen nehme täglich zwischen 12 und 1 Uhr im Schullokale, Ritterstr. 11, I. entgegen. Auswärtigen weise auf Wunsch gute Pension nach.

Laura Hoffmann,
12582 **Schulvorsteherin,**
Privatwohnung Bismarckstr. 2, III.

Große Berliner Schneider-Akademie. 1444
Berlin C., Rothes Schloß nur Nr. 1.

Größte und **einzige** Fachschule, welche nach der **verbesserten und vervollkommneten** Methode des verstorbenen Herrn Direktor **Kuhn** unterrichtet, garantirt für gründlichste theoretische und **besonders praktische Ausbildung in Herren-, Damen- und Wäscheschneiderei.** Unentgeltlicher Stellennachweis. **Prospecte gratis. Empfehlenswerth:** Lehrbuch zum Selbstunterricht in der gesammten Damenschneiderei. Man beachte genau unsere Firma und Hauseingang: **nur Nr. 1.** **Die Direktion.**

Ein reines, kräftiges und gut abgelagertes Bier ist nach competentem Ausspruche das beste Präservativ gegen die zeitgemäßen Erkrankungen; deshalb gestatte mir, mein nur aus **bestem Malz** und **feinstem bayerischen Hopfen** ganz nach **Münchener Hofbrauhaus-Methode** eingebrautes 5—6 Monate altes

helles Lagerbier

sowie mein 12217

dunkles Exportbier

bestens zu empfehlen.
Faß- und Flaschenbier gebe in jeder Quantität billigst ab.

Jean Lambert.

Pilsner Bier!

aus dem **Bürgerlichen Bräuhaus** in **Pilsen**
(gegründet 1842)
Von ärztlichen Autoritäten als gesundheitsfördernd bestens empfohlen!

Außer dem berühmten Quellwasser (auf eigenem Grundbesitz), welches an und für sich schon ein Labsal, benutzt die Brauerei nur allerfeinsten Saazer Hopfen und Gerste und verwendet weder Klär- noch Haltbarkeitsmittel, sodaß ihr Produkt als das reinste und somit bestbekömmlichste bezeichnet werden darf.

Paul Wüstefeld.

Alleinige Depotkellerei für Originalgebinde und Flaschen für Posen und Umgegend St. Martin 33.
Probirstube **„Zur Hütte"** im selben Hause. 12611

Aerztliches Gutachten
über
W. Abels Nährsalz-Pastillen.

„Die **Mineral-Nähr-Pastillen** des Herrn Apotheker **W. Abels** habe ich mit grossem Erfolge bei **scrof.** und **rachitischen,** sowie bei **schwächlichen Kindern** überhaupt, angewandt. Nach diesen Beobachtungen würden dieselben bei allen Krankheiten, die mit Schwächezuständen verbunden sind, namentlich wenn sie auf **Verdauungsstörungen** oder **fehlerhafter Blutbeschaffenheit** beruhen, von dem allergrössten Nutzen sein und kann ich die **Nährsalz-Pastillen** nur auf's Dringendste anrathen."

Dr. Robert Wüst,
3610 Lauban (Schlesien.)

Abels Nährsalzpastillen sind hier erhältlich in den Apotheken.

Eine bestrenommirte Kulmbacher Export-Bierbrauerei sucht mit einer gut eingeführten 12457

Bierhandlung,

welche geneigt wäre für eigene Rechnung den Verlag für Posen und Umgebung zu übernehmen, in Verbindung zu treten.
Gefl. Offerte unter J. T. 8173 an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** erbeten.

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt, 8594
Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei

Am 27. d. Mts. verlege ich meine Wohnung von **Sapiehaplatz 7** nach 12620

Wilhelmstr. 18 pt.

und führe mein **Getreide-, Produkten-, Kommissions- und Kartoffeln-Engros-Geschäft** in unveränderter Weise fort.
D. Ryczywol,
Posen.

Künstliche Zähne, Plomben!
C. Sommer, 11291
Wilhelmsplatz 5.
Garantie für reelle Arbeit bei sehr mäßigen Preisen.

Der Saatenstand in Preußen.

Ueber den preußischen Saatenstand und die Ernteschätzung um die Mitte des Monats September veröffentlicht, wie schon kurz gemeldet, die „Statistische Korrespondenz“ eine neue Zusammenstellung des Königlichen statistischen Bureaus. In den Ziffern bedeutet Nr. 1 eine sehr gute, Nr. 2 eine gute, Nr. 3 eine mittlere (durchschnittliche), Nr. 4 eine geringe und Nr. 5 eine sehr geringe Ernte. Nach dieser Zusammenstellung hat sich die Ernteschätzung gegen den August verändert für Kartoffeln von 2,5 auf 25, Klee (auch Luzerne) von 3,8 auf 3,7, Wiesen (Grummet) von 3,4 auf 3,2. Stand der jungen Saaten: Winterweizen 25, Winterspelz 2,5, Winterrogen 2,4, Klee 3,8. Ernteertrag auf Grund von Probedrüschen (Kilogramm vom Hektar): Winterrogen 1438, Sommerrogen 872.

Diesen Ziffern werden folgende allgemeine Bemerkungen hinzugefügt.

Die Niederschläge am Schlusse des Monats August und Anfang September d. J. haben die Entwickelung der Kartoffeln, der Hackfrüchte, des Klees und der Wiesen vielfach gefördert. Die Regenmengen waren aber sehr ungleiche. Während in fast ganz Ostpreußen und Theilen von Westpreußen und Pommern wiederholt schwere Landregen niedergingen und die Einfuhr der noch auf den Feldern befindlichen Reste von Gerste, Hafer, Erbsen und Bohnen in einzelnen Gegenden bis zum 12. September verhinderten, auch diese Früchte in schwerer Weise schädigten und die Bestellung der Aecker für die Wintersaaten in dem aufgeweichten Boden unmöglich machten, blieb in anderen Gebieten Westpreußens und Pommerns, ferner in Brandenburg, Posen, Schlesien und Sachsen die Trockenheit vorherrschend, da der während dieser Zeit meist nur unbedeutende Regen sich selten soweit verdichtete, daß die Feuchtigkeit in dem ausgetrockneten Boden bis zur gewünschten Tiefe zu dringen vermochte. Daher mehren sich hier, ganz besonders aber aus der Provinz Schlesien und den daran grenzenden Kreisen der Bezirke Posen und Frankfurt die Klagen über den Mangel des Herbstfutters und die Besorgnisse wegen der für den Winter drohenden Futternoth.

Wesentlich günstiger scheint sich die Lage in Schleswig-Holstein und den westlichen Provinzen nach Eintritt der Niederschläge gestaltet zu haben, da sich hier diese Klagen merklich verminderten. In den Bezirken Wiesbaden, Koblenz, Düsseldorf, Trier und vereinzelt auch anderswo wird dagegen mehrfach befürchtet, daß, wo nicht alte Heubestände vorhanden sind, im Winter Futternoth eintreten werde, da das Herbstfutter nicht genügend sei, um den Ausfall an Stroh und Heu zu ersetzen.

In den meisten Gegenden, wo augenblicklich noch Trockenheit herrscht, wird zugleich über die Zunahme von Feldmäusen geklagt und der durch diese verursachte Schaden oft höher als der durch die Dürre hervorgerufene geschätzt. Vereinzelt wird über das Auftreten dieser Nager aus den Bezirken Frankfurt, Stralsund, Merseburg und Erfurt in größerem Umfange aus Schleswig, Hildesheim, Minden und Arnsberg berichtet.

Mit dem beginnenden Regenwetter vollzog sich ein weiterer Umschlag der Witterung, indem diese einen herbstlichen Charakter annahm. Die Abkühlung ging in den Nächten vom 11. bis 14. September im Osten mehrfach bis −1 Gr. C., im Westen bis −2½ C. herunter und beeinträchtigte das Wachsthum der Maispflanzen, der Kartoffeln und Futterkräuter.

Was die Kartoffeln anlangt, so ist zweifellos, daß in vielen Erhebungsbezirken schon jetzt in Menge und Güte vorzügliche Kartoffeln gewonnen und auch weitere gute Erträge an gesunder Frucht zu erwarten sind. Daneben wird aber in einzelnen Fällen berichtet, daß trotz der Trockenheit die geernteten Kartoffeln zum Theil stärkearm und unschmackhaft, zum Theil durch Fäule geschädigt seien. Im allgemeinen sind die günstigen Berichte im Westen häufiger als im Osten. Die Erwartungen auf gute Erträge kommen meist aus Gegenden mit guten, weniger aus denen mit leichteren Bodenarten. Die Hoffnungen, welche auf die Neubelebung des Wachsthums der Spätkartoffeln durch die Regenfälle im August gesetzt wurden, scheinen sich jedoch nur zum geringen Theile erfüllt zu haben. Die vielfach unzureichenden Niederschläge haben ein üppiges Treiben des Krauts (welches öfters noch Anfang September in Blüthe stand) und eine stärkere Bewurzelung gefördert, zugleich aber auch das Durchwachsen und die Neubildung kleiner Knollen zur Folge gehabt, deren fernerer Entwicklung der eingetretene Frost in weiten Landstrichen ein vorzeitiges Ende bereitet hat. In den durch den Frost nicht betroffenen Gegenden wird das Ausreifen der Kartoffeln noch längere Zeit in Anspruch nehmen, die Ernte mithin eine späte werden.

In Ostpreußen, ferner in den Regierungsbezirken Stettin, Köslin, Posen, Bromberg, Oppeln und Arnsberg wird über eingetretene Fäule und weitere Ausbreitung der Kartoffelkrankheit in tiefen Lagen in Folge von Nässe, in den Bezirken. Danzig, Potsdam, Magdeburg, Merseburg, Hildesheim und Stade über Madenund Mäusefraß, in den schlesischen Bezirken sowie in Merseburg, Erfurt, Hildesheim, Koblenz, Düsseldorf und Trier vereinzelt über Schaden durch Engerlinge berichtet.

Der vorjährige Klee hat in Bezirken mit geringen Niederschlägen selten einen zweiten Schnitt, immerhin aber mehr oder minder gute Herbstweide gegeben. In Hessen-Nassau und Rheinland sind die Kleefelder vielfach ganz umgepflügt und an Stelle des Klees andere Futterkräuter angebaut worden. In einzelnen Fällen hat ergiebiger Regen auf ursprünglich ganz verdorrten Feldern den Klee noch zum üppigsten Stande gebracht. In einigen schlesischen Kreisen wurde der zweite Kleeschnitt noch vielfach als Samenklee gemäht, da er als Grünfutter zu wenig ergiebig war, die reiche Blüthe aber viel Samen versprach.

Der junge Klee ist wegen der Dürre im Vorsommer in überwiegendem Umfange schlecht und lückenhaft aufgegangen, zum Theil auch ganz ausgeblieben oder während des Sommers vertrocknet. In Folge dessen ist derselbe vielfach nachgesäet oder ganz umgepflügt worden. Nur vereinzelt wird sein Stand nach der einen oder andern Deckfrucht als ein guter bezeichnet und bemerkt, daß er bereits einen Futterschnitt geliefert habe. Wo Nachsaat stattgefunden hat und die jungen Pflanzen noch wenig entwickelt sind, greift die Besorgniß Platz, daß sie nicht widerstandsfähig genug in den Winter gelangen werden.

Die Wiesen haben den Erwartungen auf reichliche Grummeternten, soweit berieselte, Fluß- und feuchte Moorwiesen in Betracht kommen, vielfach entsprochen; hochgelegene und trockene konnten meistens nicht gemäht werden. Durch Rückstauwasser sind die Flußwiesen in den Kreisen Niederung, Labiau, Königsberg und Elbing überschwemmt, und in Folge anhaltenden Regens blieben die Wiesen in vielen ostpreußischen Kreisen noch ungemäht. Ferner konnte in diesen Gegenden sowie in mehreren Kreisen des Regierungsbezirkes Köslin viel Klee- und Wiesenheu wegen Ungunst der Witterung nicht geborgen werden, sondern verdarb oder wurde minderwerthig.

Bezüglich der Neubestellung des Ackerlandes für die Wintersaaten lagen die Verhältnisse, von den bereits erwähnten Ausnahmen abgesehen, günstig. Die frühe Ernte gab die Möglichkeit für eine gute Bearbeitung dieser Ländereien. Auch in den von Regenfällen wenig betroffenen Gebietstheilen reichte die Feuchtigkeit aus, um die Umackerung ohne Schwierigkeiten vollziehen und die Einsaat vortheilhaft bewirken zu können. Ueber erschwerte Bearbeitung des Bodens in Folge Dürre wird zumeist nur aus den Provinzen Posen und Brandenburg berichtet. In Schlesien und in Theilen des Regierungsbezirkes Trier wurde wegen der Trockenheit des Bodens mit der Einsaat gezögert oder die bereits begonnene wieder unterbrochen. Da Winterroggen in vielen Gegenden nicht vor Mitte September, Winterweizen nicht vor Ende dieses Monats in die Erde gebracht wird, die Aussaat vielmehr zur Vermeidung einer Schädigung des Saatgutes durch Mäuse oder der sehr früh aufgehenden Saat durch Ungeziefer (Maden der Fritfliege, Zwergcikade u. dgl.) noch hinausgeschoben wird, so ist die Zahl der über den Stand dieser Wintersaaten abgegebenen Noten eine geringe. Für Winterrogen liegen insbesondere da Berichte vor, wo dieser im nächsten Frühjahre als Grünfutter verwerthet werden soll.

Was nun die Schätzung des Ertrages an Roggen betrifft, so ist hervorzuheben, daß für die Winterfrucht 2341 von den eingesandten Berichtskarten Angaben über die Ergebnisse von Probedrüschen enthielten, von diesen jedoch eine geringe Anzahl nicht zu verwenden war. Die Zahl der benutzten Angaben dürfte jedoch immerhin einen genügenden Anhalt gewähren. Minder umfangreich ist die Berichterstattung über den Sommerroggen. Für diesen liegen nur 694 brauchbare Angaben vor, wobei allerdings zu berücksichtigen bleibt, daß solcher in vielen Berichtsbezirken gar nicht oder nur in sehr geringem Umfange gebaut wird.

Bei der 1893er Roggenernte ist nur ein annähernder Ueberschlag möglich. Da die Anbauflächen für dieses Jahr zur Zeit noch nicht bekannt sind, mußten die des Vorjahres zu Grunde gelegt werden. Hiernach läßt der Winterroggen einen Ertrag von 6 044 152 und der Sommerroggen von 73 811 Tonnen zu 1000 Kg. annehmen. Da sich nach den Schätzungen der landwirthschaftlichen Vereine im Oktober 1892 eine Mittelernte an Winterroggen im Staate auf 1270 Kilogramm vom Hektar oder 5 339 322 Tonnen überhaupt unter Zugrundelegung der 1892er Anbaufläche berechnet, so würde im laufenden Jahre 113,2 aufs Hundert einer solchen Mittelernte zu erwarten sein.

Landwirthschaftliches.

— **Kartoffelproduktion der Welt.** Von dem Departement of Agriculture der Vereinigten Staaten von Amerika sind kürzlich Untersuchungen darüber vorgenommen worden, welche Gesammterträge bei einer Reihe der wichtigsten menschlichen Nahrungs- und Genußmittel in den an Erzeugung derselben hauptsächlich betheiligten Ländern gewonnen werden. Hiernach betrug die zehn- bis elfjährige Durchschnittsernte (von 1880 bis 1890) in Tausenden von Bushels (1 Bushel = 36,35 Liter) an Kartoffeln:

in Deutschland	891 732,
in Rußland mit Polen und Finnland	464 441,
in Oesterreich-Ungarn	409 369,
in Frankreich	396 746,
im Vereinigten britischen Königreich	228 093.

— **Ernte-Ergebniß in Norwegen.** In Norwegen ist die Ernte unter günstigen Witterungsverhältnissen fast überall zu Ende geführt worden. Das Ergebniß ist im allgemeinen das einer guten Mittelernte.

Vermischtes.

† **Ein Eldorado für den Jäger** ist der Urwald von Bellye, in welchem der deutsche Kaiser gegenwärtig der Jagd obliegt. Ein ähnliches Jagdgebiet giebt es in ganz Europa nicht mehr, und seit Kaiser Joseph hat in den Forsten von Bellye kein Monarch wieder gejagt. Als Prinz Eugen im August 1687 die Türken bei Mohacs schlug und im folgenden Jahre ihre Macht in der Schlacht bei Zenta vollständig vernichtete, schenkte Kaiser Leopold I. dem siegreichen Feldherrn das Gut Bellye. Nach dem 1736 erfolgten Tode des Prinzen Eugen fiel, da derselbe keine Erben hinterließ, das Gut an die Krone zurück, bis im Jahre 1780 die Erzherzogin Marie Christine, Gemahlin des Herzogs Albert von Sachsen-Teschen, es kaufte. Da die Ehe kinderlos blieb, setzte Herzog Albert als seinen Universal-Erben den Erzherzog Karl ein, der es zu einem Fideicommiß bestimmte. Seit 1847 besitzt dessen ältester Sohn, der Erzherzog Albrecht, die Herrschaft Bellye. Sie umfaßt einen Allodialbesitz von 11 Quadratmeilen in 33 Steuergemeinden; nach dem Kataster sind es genau 109 062 Joch (62 000 Hektar), von denen 21 463 auf Aecker, 8824 auf Wiesen, 13 272 auf Hutweide, 33 204 auf Waldungen und 10 381 auf Rohrstätten entfallen. Teiche und Flüsse nehmen 9500, Gärten, Hopfenanlagen und Weinberge nehmen 217 Joch ein und der Rest besteht aus Unland. Es sind dies immerhin noch 12 201 Joch, die mit den Waldungen, Rohrstätten und Teichen dem Wild und dem Wassergeflügel einen Tummelplatz bieten, wie man ihn so leicht wohl nicht, wenigstens nicht in Europa, wiederfindet. Der in den Forsten von Bellye vorkommende Hochwildschlag ist auffallend stark. Es kommen Hirsche vor, welche aufgebrochen 250 Kilogr. wiegen und Geweihe tragen, die an Stärke kaum von andern übertroffen werden. Geweihgewichte von 10 Kilogr. sind nicht selten und ein im Jahre 1875 geschossener Hirsch trug ein Geweih von 11¼ Kilogr. Nächst den Hirschen sind Rehe und Hasen in Menge vorhanden, daneben aber kommt auch, wenn auch nur als Wechselwild, der Wolf vor, und von kleinerm Haarwild der Fuchs, der Dachs, verschiedene Marder, die Wildkatze, das Hermelin, das Wiesel und die Fischotter. Die Jagd auf die letztern wird grade dort mit besonderm Sport ausgeübt und es kommt durchaus nicht selten vor, daß ein geübter Otternjäger in einer Nacht zwei bis drei Ottern erlegt. Das größte Ergebniß war schon einmal eine Ausbeute von fünf alten Ottern. Sehr ausgiebig ist in manchen Jahren die Jagd auf das Wassergeflügel. Einem guten Schützen gelingt es nicht selten, daß er an einem Morgen 50 bis 60 Stück Stock Enten erlegt; ein besonders glücklicher Jünger des Nimrod hat schon einmal 102 Enten zur Strecke gebracht. Nächst den Stock Enten sind Fasanen, Rebhühner und Wachteln, vier Arten Schnepfen, Schwäne, Graugänse und vier weitere Enten-Arten vorhanden. Dazu kommen, wenn auch für den Jäger minder wichtig, sieben Arten Reiher, Rohrdommeln, verschiedene Gattungen von Tauchern, Möven und Pelikanen vor. Auch der Waldstorch, der große und kleine Säger und mancherlei seltene Schnepfen-Arten, Pfeifer und Strandläufer tragen zur Abwechselung und Belebung des schönen grünen Waldes, der Rohrstätten und der Teiche bei.

† **Episode aus den ungarischen Manövern.** Ueber eine interessante Episode aus den ungarischen Manövern vom Montag berichten Wiener Blätter: Als Kaiser Wilhelm nach der Attacke an der Waldlisière langsam zurückritt, erblickte er in einer Gruppe von Herren und Damen den kaiserl. und königl. Botschafter am Berliner Hofe, Herrn v. Szögyenyi-Marich, der Civilkleider trug. Der deutsche Kaiser ritt bis hart an den Graben heran, hinter dem Herr v. Szögyenyi stand, und begrüßte ihn freundlich lächelnd in für die Umstehenden vernehmlicher Weise mit den Worten: „Was machen denn Sie da?“ Herr v. Szögyenyi erwiderte: „Majestät, ich bin in Civil und kann nicht mitthun.“ Kaiser Wilhelm beugte sich auf seinem Grauschimmel ein wenig vor, um Herrn v. Szögyenyi die Hand zu geben. Der Graben war aber zu breit und der Botschafter konnte die Hand des deutschen Kaisers nicht erreichen. Kaiser Wilhelm lachte herzlich und rief Herrn v. Szögyenyi zu: „So springen Sie mal über den Graben!“, welcher Aufforderung der Botschafter mit Elan

Der andere Stein.

Novelle von Silvester Frey.

[7. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Wenige Tage später betrat ich das so lange gemiedene Haus.

Ich leugne nicht, daß es mir schwer wurde. Aber andererseits fühlte ich mich wie mit magnetischer Kraft hingezogen.

Mrs. Coleridge war allein.

Sie befand sich in dem kleinen rothen Salon, welcher ihr Lieblingsgemach war. Ein gedämpftes Licht, welches die Gegenstände nur schwer erkennen ließ, wob ringsum die Fäden der Dämmerung. Diese verdichtete sich an manchen Stellen beinahe zur Dunkelheit, so daß das Auge kämpfen mußte, wofern es derselben Herr werden wollte.

Der Diener nannte meinen Namen, um sich sogleich darauf zu entfernen.

Mrs. Coleridge ruhte in einem Schaukelstuhl, der aber in vollkommener Bewegungslosigkeit verharrte. Ebenso unthätig war sie selber. Die schönen, weißen Hände lagen, übereinandergeschlagen, auf dem Schooße, das Haupt neigte sich nach hinten an die Lehne.

Bei ihrem Anblick durchzuckte es mich bis in das innerste Mark.

Die einst so volle, blühende Gestalt war zusammengewelkt wie die Blume vor dem Hinscheiden. Der rosige Teint hatte einer geisterhaften Blässe Platz gemacht.

Indem sie mir die Rechte zum Gruße entgegenstreckte, sagte sie:

„Mein Mann hat Ihnen also gesagt, daß ich Sie zu sprechen wünsche.“

„Er war so freundlich, mir persönlich Ihre Einladung zu überbringen.“

„Ahnen Sie, um was es sich handelt?“

Ich schwieg, erstaunt über die Wendung, welche das Gespräch sofort bei meinem Eintritt zu nehmen drohte.

Ihre großen braunen Augen waren forschend auf mich gerichtet.

„Aus Ihrem Blick lese ich, daß Sie Alles wissen! . . . Darum also sind Sie nicht zu uns gekommen! Sie wollten keine Freundlichkeit heucheln, wo Sie sich im Grunde der Seele abgestoßen fühlten.“

Ich machte ein beschwichtigende Geste.

„Nein, nein! . . . Täuschen Sie mich nicht über Ihre wahre Gesinnung! Allein so straflos, wie Sie annehmen, bin ich nicht!“

Sie hatte Mühe, weiter zu sprechen, so mächtig war die Erregung, welche sie bemeistern mußte.

Gespannt lauschte ich, als sie anhob:

„Des Vorganges, wie jener andere Stein verschwand, erinnern Sie sich doch noch. Meine Hand war ebenso rein, wie mein Herz frei von dem Wunsche, den Ohrring zu besitzen. Ihre Bemühungen, begleitet von dem rücksichtsvollen Benehmen der Familie Fleeth, hatten dafür Sorge getragen, daß an meinem Rufe kein Makel haftete. Ich war wieder so glücklich, wie ich eigentlich stets in meinem Leben gewesen. Da will ich eines Abends Toilette machen, um mit meinem Mann in die Oper zu gehen. Wie ich das Kleid anziehe, welches mir die Dienerin aus dem Schranke geholt, raschelt etwas zu Boden. Ich bücke mich und finde — Miß Evelines verschwundenen Ohrring.“

Ein Ruf des Erstaunens kam über meine Lippen.

„Um das zu begreifen, muß ich Sie ein wenig näher in die Geheimnisse eines Frauenkostüms einweihen. Das Kleid besteht aus einem sehr weichen Stoff von feinstem Wollengewebe. Es ist reich besetzt mit Spitzen von Seiden-Chenille, die zwischen jeder Masche einen Schlupfwinkel bilden. Wahrscheinlich entglitt nun der Ohrring in einem Augenblick der Unaufmerksamkeit, wie er sich innerhalb des gesellschaftlichen Trubels wohl einstellen kann, meinen Händen, um sich an einer jener Stellen festzunesteln und in diesem sicheren Versteck zu bleiben, bis ihn der Zufall so plötzlich wieder zum Vorschein brachte.“

„Das leuchtet ein,“ versetzte ich.

„Der ersten aufflackernden Freude über diesen Fund folgte das Entsetzen. Ich begriff sofort die mißliche Lage, in die ich gerathen. Würde man mir Glauben schenken, wenn sich mit einem Male herausstellte, daß der verloren gegangene Stein sich gleichwohl in meinem Besitz befand? Demnach blieb mir nichts übrig, als zu Mrs. Fleeth zu gehen und ihr offen den Sachverhalt zu erklären.“

„Daß Sie doch diesem Entschlusse gefolgt wären!“

„Gott ist mein Zeuge, daß ich diese Absicht hegte! . . . Allein ich konnte sie doch nicht in demselben Augenblick durchführen! . . . Wie ich Ihnen schon sagte, war ich eben im Begriff, mit meinem Mann in die Oper zu gehen.“

nachkam. Der deutsche Kaiser schüttelte dann Herrn v. Szögyenyi sehr warm die Hand und unterhielt sich längere Zeit mit ihm. Kaiser Wilhelm sagte, das Manöverbild sei wunderschön gewesen, und als er bemerkte, daß Herr v. Szögyenyi das Haupt entblößt hatte, rief er lachend: „Aber setzen Sie doch den Hut auf! Sie werden sich erkälten und dann haben wir einen verkühlten Botschafter!“ Hierauf kam Oberlieutenant Graf Wilhelm Starhemberg, der Sieger im Distanzritt Wien-Berlin, den Kaiser Wilhelm ersucht hatte, den Punkt ausfindig zu machen, wo Erzherzogin Maria Theresia sich befinde, herangesprengt und erstattete dem Kaiser die Meldung. „Also reiten wir hin!“ sagte der Kaiser und setzte sich mit seiner Suite in Bewegung.

† **Ein Religionen-Kongreß.** Die Religionen der Welt, die ein höheres Wesen anbetenden Völker des ganzen Erdballes, kaukasische Gottesverehrung und asiatischer Götzendienst, brahmanischer Buddhismus und japanesischer Götterkultus, Mahomeds Anhänger und die indischen Sekten, alle trafen sie sich neulich zu Chicago in dem Weltkongreß der Religionen, der im Kunstpalaste am Seeufer begann und wohl mehrere Wochen dauern wird. Ein originellerer Kongreß hat wohl noch nie getagt. Auf der Plattform saßen Kardinal Gibbons, Erzbischof Feehan und andere katholische Prälaten, die Würdenträger der griechisch-katholischen Kirche, die Rabbiner Hirsch und Wise aus Amerika und der Ober-Rabbiner Adler aus England, Graf Bernstoff aus Berlin und Ex-Hofprediger Stöcker, Dr. Karl v. Bergen aus Schweden, D'Harmala, der Sekretär der Maha-Bodhi-Gesellschaft in Indien, der in seinem lang herabwallenden Haare und im weißen Brahmanen-Gewande die Hauptfigur der Buddhisten bildete. Das indische Professorenthum war durch Chakrawarti, vom Allahabad-College in Indien und mehrere Gelehrten aus Madras vertreten, und Japan, sowohl die buddhistischen wie die Shinto-Sekten hatten Abgeordnete gesandt. Präsident Bonney eröffnete den Kongreß, ihm folgte der Methodistenprediger Burrows, dann Erzbischof Feehan; auch Kardinal Gibbons sprach einige Worte, ebenso Präsident Higinbotham. Den einzigen längeren deutschen Vortrag hielt Stöcker. Sein Thema war „Das Volk der Reformation diesseits und jenseits des Meeres.

† **Die Regeln des Trappisten-Ordens.** Am 1. Oktober findet in Paris ein Ordens-Kapitel der Trappisten statt, wobei der Ordensgeneral Wyart den Vorsitz führt. Das Kapitel hat Reformen der Ordensregeln zum Zwecke. Wie bekannt, sind diese bei den Trappisten sehr streng und in unserem Jahrhundert schwer durchzuführen. Gebet und Schweigen bilden ihre beiden Grundzüge. Auch jede Fleischkost ist dem Trappisten untersagt. Eine reichliche Schüssel Gemüse, die gegen Abend genossen wird, ist seine einzige Mahlzeit. Vor einigen Jahren wurde den Trappisten eine Ausnahme von der Regel des Schweigens bei den Missionspredigten gestattet. Nunmehr sollen auch andere Fragen, z. B. die der Krankheitsfälle, eingehend geprüft werden, denn nicht jeder Magen verträgt ausschließlich vegetarianische Kost. Der Trappisten-Orden wurde im Jahre 1140 in der ehemaligen Provinz Perche gegründet.

† **Keilerei im Gerichtssaal.** Unter der klangvollen Doppelüberschrift: „Die Halle der Themis entweiht, das böse Beispiel eines Richters verdirbt die guten Sitten einer Zeugin“ erzählt die „Newyorker Staatszeitung“: „Danville, Illinois, 13. September. In den Amtsräumen des Friedensrichters Coburn hat sich gestern ein äußerst lebhafter Auftritt abgespielt. Während der Verhandlungen gegen ein Mädchen, Emilie Stein, welches unordentlichen Benehmens angeklagt war, verwahrte sich der Vertheidiger A. R. Hill gegen eine Weisung des Richters in so respektwidriger und geräuschvoller Weise, daß der Richter zornig wurde und den Advokaten mit einem Gesetzbuche auf den Kopf schlug, worauf Hill damit antwortete, daß er ein schweres Tintenfaß nach Seiner Ehren dem Richter warf. Dieser wich dem „Geschoß“ aus, und es traf einen Knaben in die Magengegend, daß der Kleine zusammenbrach. Der Richter, der Konstabler und der Vater des verletzten Jungen gingen nun auf Hill los, dieser aber schwang sich aus einem Fenster des zweiten Stockwerkes hinaus, sprang auf ein darunter befindliches Leinwanddach und erreichte, an diesem sich hinablassend, die Mutter Erde. Damit war aber der erbauliche Zwischenfall noch nicht zu Ende. Das Beispiel des Richters und des Vertheidigers hatte auf eine kampffähige Zeugin, Maggie Davidson, unwillkürlich ansteckend gewirkt; sie stürzte sich wüthend auf die Zeugin von der Gegenpartei, Frau Riggs, bearbeitete diese mit ihrem wuchtigen Regenschirm und fiel dann über eine dritte Zeugin her, die sie ebenfalls durchprügeln wollte. Als der Gerichtsdiener dazwischen sprang, schlug sie ihn mit ihrem Schirm auf den Kopf Erst nach geraumer Zeit wurde die Ruhe wieder hergestellt.“ — Uebrigens kommen derartige Keilereien nicht blos in amerikanischen Gerichtssälen vor. Wir berichteten erst kürzlich von Schlägereien in italienischen und österreichischen Gerichtssälen. Die Sache ist also international.

† **Ein Kritiker Schillers.** In der „Weimarischen Zeitung“ glaubt Jemand den Dichter des „Don Carlos“ auf einem Gedächtnißfehler ertappt zu haben. Im vierten Auftritte des zweiten Aktes nämlich, als Carlos den Einladungsbrief der Eboli erhält, sagt er dem Pagen, in der Meinung, einen Brief der Königin in Händen zu haben:

„Sie gab Dir selbst den Brief? O, spotte nicht.
Noch hab' ich nichts von ihrer Hand gelesen,
Ich muß Dir glauben, wenn Du schwören kannst.“

Damit soll im Widerspruch stehen, daß der Infant im vierten Akte, Auftritt 5, zu Posa sagt:

„Gieb mir die Briefe doch noch einmal. Einer
Von ihr ist auch darunter, den sie damals,
Als ich so tödtlich krank gelegen, nach
Alcala mir geschrieben. Stets hab' ich
Auf meinem Herzen ihn getragen. Mich
Von diesem Brief zu trennen, fällt mir schwer!“

Von einem Widerspruch könnte hier doch nur die Rede sein, wenn man annimmt, Don Carlos habe sich für verpflichtet gehalten, den unbekannten Pagen, dem er mißtraut, über seine theuerste Herzensangelegenheit zu unterrichten und damit sich und die Geliebte dem sicheren Tode preiszugeben. Die Gedächtnißschwäche scheint hier nicht auf Schillers Seite zu liegen.

† **Ein amerikanischer Professor über die Kenntniß der deutschen Sprache und der Deutschen.** Edward S. Joyner, Professor der neueren Sprachen an der Staats-Universität von Süd-Carolina, hat kürzlich im „South Carolina College für Frauen“ in Columbia einen interessanten Vortrag über den Werth und die Nothwendigkeit der Kenntniß des Deutschen gehalten, über den Folgendes berichtet wird: Der Redner wies zunächst auf die wachsende politische, Handels- und soziale Macht des deutschen Reiches hin, welches das Herz Europas beherrsche und den Weltfrieden überwache, während es seine Auswanderer, seine Kolonisten, seinen Einfluß über alle Meere entsende; ferner auf die riesigen, stets wachsenden deutschen Volksmassen in Amerika selbst. Das Vorhandensein dieser gescheidten, fleißigen, Reichthum fördernden und politischen und gesellschaftlichen Einfluß ausübenden Bevölkerung, meinte Joyner, setze die Kenntniß des Deutschen nicht nur in gelehrten Berufen, sondern in fast allen Handelsgeschäften in baares Geld um. Dann fuhr der Redner fort: Als ich vor 35 Jahren in Deutschland studirte, waren dort amerikanische Studenten noch allzu vereinzelt, um mit besonderer Auszeichnung behandelt zu werden. Jetzt sind sie dort nach Tausenden zu zählen und es heißt von ihnen: „Es kommen noch mehr!“ — einen so großen Einfluß auf allen geistigen Gebieten hat Deutschland im Verlaufe weniger Jahrzehnte gewonnen. Und zwar sind jene nicht blos Studenten, sondern zum großen Theil Professoren u. Lehrer oder solche, welche nach einer Lehrthätigkeit trachten, so daß Deutschland sich für die höheren Gebiete amerikanischer Gelehrsamkeit zu einer Normalschule gestaltet. So oft ich den Sitzungen wissenschaftlicher und literarischer Vereine dieses Landes beiwohnte, erstaunte ich darüber, zu finden, wie viele meiner Kollegen in Deutschland studirt hatten, oft noch in gereifteren Jahren, und beinahe jeder einzelne der jüngeren Leute hat es entweder gethan oder beabsichtigt, es zu thun. In der That ist die Neigung gegenwärtig so stark, daß ich sie für eine der normalen und natürlichen Entwickelung amerikanischen Denkens und amerikanischer Erziehung geradezu abholde betrachte. Wir haben unsere politische Unabhängigkeit erkämpft und werden künftig mit anderen Waffen für unsere Unabhängigkeit von Deutschland zu kämpfen haben. Dennoch, ob wir es gern oder ungern eingestehen, können wir die Thatsache nicht außer Acht lassen, daß deutsches Denken, deutsche Art und Weise, deutsche Theorien sich unserer Bildung, unserer Wissenschaft, unserer Theologie, unserem gesellschaftlichen und politischen Leben mehr und mehr aufprägen werden; ohne Kenntniß des Deutschen ist Niemand in der Lage, sie gehörig zu würdigen oder zu bekämpfen ... In der That ist die Zeit nicht mehr fern, wo es anerkannt werden wird, daß mindestens unsere bedeutendsten Lehrer und Denker auf allen Gebieten der Gelehrsamkeit, auf denen der Literatur, Wissenschaft, Kunst, Gesellschaftslehre, sogar der Religion, Deutsch kennen müssen... Noch vor 81 Jahren lag das deutsche Volk, von Napoleon unter die Füße getreten, gebrochen, zerrissen und im Rathe Europas ungehört darnieder. Auf geistigem Gebiete war es, wie Carlyle uns erzählt, dem Auslande gegenüber zu einer Null herabgesunken, „es herrschte bezüglich seiner eine weitgehende verachtungsvolle Unkenntniß“. Deutschland war damals ein „kimerisches“ Land, wo jeder glimmende Geistesfunke nur von seinem Vorhandensein Zeugniß ablegte — zu schwach, um zu erleuchten. Erst im Jahre 1827 wurde die deutsche Literatur bei dem englischen Volke eingeführt. Noch in meiner Studienzeit, vor 40 Jahren, wurde Deutsch von unseren Studenten fast ganz und gar vernachlässigt. Jetzt aber steht Deutschland nicht aus zufälligen, sondern sehr tiefliegenden Gründen, welche eine Betrachtung verlohnen, an der Spitze der europäischen Nationen und deutsches Denken übt auf die moderne Kultur und Bildung den höchsten Einfluß aus. Ich wage nicht zu prophezeien. Griechenland, Rom, Italien, Spanien, Frankreich, England haben nach einander die Führung der Zivilisation ausgeübt. Unser eigenes Land „von dem unverletzlichen Meere umgürtet“ und durch den Geist demokratischer Staatseinrichtungen geschützt, kann sich vielleicht diesem beherrschenden Einflusse entziehen, vielleicht auch nicht; jedenfalls aber ist es nach den Zeichen der Zeit nicht zu viel gesagt, daß für künftige Geschlechter der werthvollste und mächtigste geistige Besitz neben der Kenntniß unserer eigenen Sprache und der Liebe zu derselben in der Kenntniß des Deutschen und in der Liebe dazu bestehen wird.“

Börsen-Telegramme.

Berlin, 23. September. Schluß-Kurse.		Not. v. 22
Weizen pr. Sept.-Okt.	148 —	149 —
do. Nov.-Dez.	150 50	151 50
Roggen pr. Sept.-Okt.	126 50	128 —
do. Nov.-Dez.	128 75	130 —
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		Not. v. 22
do. 70er loko	34 20	34 50
do. 70er September	32 —	32 30
do. 70er Sept.-Okt.	32 —	32 30
do. 70er Okt.-Nov.	31 70	31 90
do. 70er Nov.-Dez.	31 70	31 90
do. 70er Mai	37 40	37 60
do. 50er loko	— —	— —

		Not. v. 22			Not. v. 22
Dt. 3½% Reichs-Anl.	85 20	85 10	Poln. 5% Pfdbrf.	65 40	65 40
Konsolid. 4% Anl.	106 30	106 30	do. Liquid.-Pfdbrf.	63 20	63 20
do. 3½% „	99 75	99 75	Ungar. 4% Goldr.	93 80	93 90
Pos. 4% Pfandbrf.	102 10	102 10	do. 4% Kronenr.	89 30	89 50
Pos. 3½% do.	95 90	96 10	Oestr. Kred.-Akt. Ultimo	200 60	201 10
Pos. Rentenbriefe	102 90	102 90	Lombarden	42 50	42 60
Pos. Prov.-Oblig.	94 40	94 50	Disk.-Kommandit	172 60	173 40
Oesterr. Banknoten	161 35	161 40			
do. Silberrente	91 90	92 —	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	212 —	211 95	behauptet		
R. 4½% Bodk. Pfdbr.	102 —	101 8			

Ostpr. Südb. E. S. A.	69 50	68 90	Schwarzkopf	223 75	223 75
Mainz Ludwigshfdt	107 —	106 75	Dortm. St.-Pr. L. A.	57 —	56 90
Marienb. Mlaw. dto	68 90	69	Gelsenkirch. Kohlen	139 40	139 25
Griechisch 4% Goldr.	27 6	27 90	Inowrazl. Steinsalz	34 —	34 10
Italienische Rente	83 10	83 90	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	61 25	62 20	It. Mittelm. E. St. A.	91 10	91 70
Russ 4% konsAnl 1880	98 10	98 20	Schweizer Zentr.	113 40	113 60
do. zw. Orient. Anl.	66 20	66 20	Warsch. Wiener	207 25	207 50
Rum. 4% Anl. 1880	80 80	80 80	Berl. Handelsgesell.	132 30	132 75
Serbische R. 1885	75 40	75 40	Deutsche Bank-Akt.	151 50	152 40
Türk. 1% kons. Anl.	23 10	23 15	Königs- u. Laurah.	103 —	103 50
Diskonto-Komman.	173 —	173 25	Bochumer Gußstahl	119 60	121 60
Pos. Spritfabr. B. B.	92 80	92 75			

Nachbörse: Kredit 200 60 Diskonto-Kommandit 172 60. Russische Noten 212 25.

Breslau, 23. Sept. Spiritusbericht. Septbr. 50 er 54,00 M., do. 70 er 34,00 M., September-Oktober —,—, Oktober-November —,—. Tendenz: niedriger.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 22. September wurden gemeldet:

Aufgebote.

Schlosser Marcell Sawinski mit Eva Gostyniewicz. Königl. Eisenbahnbetriebs-Sekretär Otto Schöning mit Klara Zank. Mechaniker Adam Weber mit Josefa Depczynska.

Geburten.

Ein Sohn: Schuhmachermeister Anton Swiatkowski. Kaufmann Jakob Neumann. Arbeiter Anton Jablonski. Kaufmann Alfons Freiherr von Unruh.

Eine Tochter: Gärtner Otto Höckendorff.

Sterbefälle.

Wittwe Florentine Baetzold 78 Jahre.

„Theilten Sie ihm mit, daß Sie den Ohrring gefunden?“

„Einen Augenblick dachte ich allerdings daran. Dann kam ich davon ab. So gut Mr. Coleridge gegen mich ist, so heftig kann er auch anderseits sein. Zumal hatte ihm die Geschichte mit dem Ohrring schon so vielen Aerger bereitet. Er hätte mich jedenfalls gescholten, daß ich zuerst so unachtsam gewesen und später nicht genügend gesucht hatte. Ueberdies erinnere ich mich, daß er an diesem Abend ohnehin nicht gut aufgelegt war. Ich muß an dieser Stelle einschalten, daß wir inzwischen, durch Lady Evan aufmerksam gemacht, zu Li-fu in Beziehung getreten waren. Mein Mann war gerade an diesem Tage bei ihm gewesen und hatte mir einen Schmuck gekauft. Da er jedoch meinen Beifall nicht fand, waren wir übereingekommen, daß er ihm zurückgegeben werden und ich mir dafür einen anderen auswählen sollte. Das Etui stand gerade auf dem Toilettentisch, als ich jenen Ohrring fand. Ich öffnete es eilig und legte ihn zu den übrigen Kleinodien, die sich darin befanden.“

„Weiter, Weiter!“

„Am nächsten Morgen ist das Etui verschwunden. Mein Mann, der früh aufzustehen pflegt, hatte es mitgenommen. Wie er zurückkommt, sagt er mir, daß er es zu Li-fu getragen. Weil er gerade im Chinesenviertel zu thun hatte, wollte er gleichzeitig diese Angelegenheit ordnen. Ich fliege vor Herzensangst, ich glaube vor Unruhe zu vergehen. Aber seine Gelassenheit giebt mir den Beweis, daß er das Etui nicht geöffnet. In dem Glauben, daß sich nur der von dem Chinesen gekaufte Schmuck darin befinde, hatte er es diesem, ohne auch nur einen Blick hinein zu thun, zurückgestellt.“

„Und Sie?“

„Zuerst hoffte ich immer, Li-fu würde, nachdem er den Irrthum wahrgenommen, selber kommen und mir den Ohrring überbringen. . . . So verging der Morgen, während welchem ich kaum die Zeit erwarten konnte, bis ich mich angekleidet. . . . Nun eile ich zu ihm. Er empfängt mich mit einer Miene, als ob nichts vorgefallen sei. Ich stutze; ich weiß im ersten Augenblick nicht, wie ich mich zu verhalten habe. Endlich wage ich ihn zu fragen. Nicht direkt, aber auf Umwegen. Er giebt sich den Anschein, mich nicht zu verstehen, so daß ich schließlich selbst an mir irre werde. Ich sage mir, daß ich vielleicht in der Erregung des Augenblicks den Stein anderswo geborgen habe. So kehre ich nach Hause zurück, um es von unterst zu oberst zu kehren und alle Ecken zu durchsuchen. Der Ohring war verschwunden. Ich aber hoffe noch immer, daß ich ihn einmal finden werde, bis ich eines Tages die entsetzliche Ueberzeugung gewinne, daß ich mich in meiner ursprünglichen Annahme doch nicht getäuscht. Li-fu hatte ihn als seine Arbeit an Mr. Fleeth verkauft.“

„Der Elende.“

(Schluß folgt.)

Vom Büchertisch.

* Als achter Band des zweiten Jahrgangs der Veröffentlichungen des „Vereins der Bücherfreunde, Berlin“ erschien soeben: Norddeutsche Erzähler, Novellen von Hermann Heiberg und Konrad Telman. Das Schicksal auf Moorheide — Ruggiero, der Brigant. 263 Seiten in 8°. Einzelpreis brosch. M. 3.—, gebd. Mk. 3.75. Unter dem Titel „Norddeutsche Erzähler“ wird der „Verein der Bücherfreunde“ eine Reihe Novellen der besten norddeutschen Schriftsteller bringen. Zu dem soeben erschienenen Bande haben Hermann Heiberg und Konrad Telman Beiträge geliefert, und Beide haben ihr Bestes gegeben. — Heibergs „Schicksal auf Moorheide“ ist eine Novelle, welche durch den eigenartigen Inhalt wie durch den bei diesem Schriftsteller bekannten meisterhaften Stil von der ersten Seite an das größte Interesse erregt. Auf Moorheide spielt sich ein Schicksal ab, dessen Tragik kaum ergreifender gedacht werden kann. — Die zweite Novelle des Bandes Telmans, „Ruggiero, der Brigant“ schließt sich ebenbürtig dem „Schicksal auf Moorheide“ an. Konrad Telman, der außer seinen großen Zeitromanen und seiner hervorragenden Lyrik auch in der Novelle Meister ist, bietet eine höchst eigenartige Arbeit voll wilder Poesie dar. Er schreibt keine Zeile, die nicht erlebt und beobachtet ist, und sein künstlerisches Streben geht immer dahin, Poesie und Schönheit mit der Wirklichkeit zu verbinden. So ist er zwar einer der „Modernsten“, ohne aber die Schilderung des Gemeinen und Häßlichen zu pflegen. — Ueber den „Verein der Bücherfreunde“ selbst ertheilt jede Buchhandlung, sowie die Geschäftsleitung, Verlagsbuchhandlung Schall & Grund, Berlin W., 62, jederzeit Auskunft.

* Reformarbeit an den Börsenauswüchsen von Dr. Justus Ichenhäuser. Zittau 1893, Verlag der Pahl'schen Buchhandlung (A. Haase) 48 S., Mk. 0,80. — Wir stehen im Zeichen der Börsenreform; berufene und unberufene Federn mühen sich ab, den „Giftbaum“ zu beschneiden, die Auswüchse im Börsenleben und Börsenwesen zu beseitigen. Leider müssen wir bei vielen Erzeugnissen mehr den guten Willen, denn die gute That anerkennen. Um so erfreulicher ist es, wenn sich Männer zum Wort melden, die neben gediegenen volkswirthschaftlichen Kenntnissen auch praktische Erfahrungen auf jenem schwierigen Gebiete aufzuweisen haben. Der Verfasser hat an der Hand des Fragebogens der Börsen-Enquete-Kommission die streitigen Punkte in möglichster Kürze, aber dennoch erschöpfend besprochen und auch Fragen berührt, die von der Kommission nicht aufgestellt sind.

Pfeiffer & Druckenmüller ✶ Schöneberg-Berlin

Fabrik für Trägerwellblech und Eisen-Constructionen,

liefern nach eigenen Projekten sowie vorgeschriebenen Zeichnungen: 9340

Eisenhochbauten aller Art, Brückenbauten, Dachconstructionen.

• SPECIALITÄTEN: •

Ganze Bauwerke aus Wellblech, freitragende Bogendächer, schmiedeeiserne Treppen Fenster, Thüren, Stahlblech - Rolljalousieen eigener bewährter Systeme.

Profiltabellen. Preislisten kostenfrei

Breslauer Zeitung

Grosse politische und Handels-Zeitung.

Vierteljahrs-Abonnement. 11790

Täglich 3 Ausgaben (Morgen-, Mittag- u. Abendblatt), bei allen Postanstalten 7 Mk. 50 Pf.

Täglich 1 Ausgabe (Morgens), bei allen Postanstalten (Postliste 1182 a) 3 Mk. 60 Pf.

Probenummern kostenfrei. — **Inserate** finden wirksamste Verbreitung.

Gänzlicher Möbel-Ausverkauf.

Wegen Ablebens meines Mannes vollständiger Ausverkauf meines ganzen **Möbel-Magazins** zu und unter Kostenpreis. 11372

Wwe. Szkaradkiewicz,
Möbel-Fabrik u. Lager.
Posen, Wilhelmstr. 20.

Patent-Büreau Krayn & Fliess

Erschöpfende Auskunft in allen Patent - Angelegenheiten, sowie technische Gutachten kostenlos.

Das Honorar ist erst nach völliger Einverständniss - Erklärung unserer Mandanten mit unsern Ausarbeitungen zahlbar.

Unbemittelten Erfindern besondere Vergünstigungen. 12566

Berlin NW., Karlstr. 27.

Tüchtige Vertreter gesucht.

Echte große Kieler **Sprott,** ²/₂ Kisten Postcollo ca. 300 St. ca. 5—6 M., ¹/₁ K. ca. 3 M. Bücklinge, Kisteca. 40 St. ca. 2½ M. Neuer Ural- **Caviar** extraff. perig Pfd. 3,40 M., 8 Pfd 26 M. Astrach. Marke 4 M., 8 Pfd. 31 M. Aal in Gelée, Postd. 6 M., ½ D. 3,50 M. Geléeheringe, Postd. 3 M., ½ D. 1,80 M. Bratheringe ff. marin. Postcollo 3 M. Hamburg. Ochsenkopfsalat in Aspic Postfaß M. 5,75, ½ F. M. 3,40 geg. Nachn. **E. Gräfe,** Ottensen (Holst.)

Weintrauben,

4, 3, 2 Mark ca. 10 Pfd. Post-Colli Nachnahme. **Fried. Damm,** Weinbergsbesitzer i. Crossen a. Oder.

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund- u. Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz, der von cariösen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 Mk. Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.

Königl. Privil. Rothe Apotheke. 9777
Posen, Markt- und Breitestr.-Ecke.

Echt Dalmatiner
Insektenpulver,
garantirt rein, außerordentlich bewährt und wirksam. In Blechdosen mit Streuvorrichtung à 25 Pfg., 50 Pfg. u. 1 Mark. Das Pfund kostet 3 M. 9778

Rothe Apotheke,
Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Pianinos, kreuzs. Eisenbau, v. **380 M.** an. [11489
Ohne Anz. à **15 M.** mon.
Kostenfreie 4wöch. Probesend.
Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Zur Konservirung des Teints

Ichthyolseife gegen hartnäd. **Flechten,** rothe Hände u. s. w. St 75 Pfg. **Bergmanns Lilienmilchseife, Theerschwefel-, Birkenbalsam-, Sommersprossen-** und **Vaselin-Seife,** jedes St. 50 Pf. **Sommersprossenwasser Fl. 1 M. Sandmandelkleie** Dose 75 u. 50 Pfg. 9781

Rothe Apotheke,
Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten allein echten Apotheker Radlauer schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depôt in Posen** in der [10857
Rothen Apotheke, Markt 37.

Tüchtige Agenten gewünscht.

Eingetr. Marke

LORRAINE CHAMPAGNE
Hochfeiner Deutscher Sect.

Special-Marken: **MONOPOL, HOHENZOLLERN SECT.**

A. BUEHL & Co. COBLENZ
CHAMPAGNER-KELLEREI nach französ. Methode.

Umzugshalber ist ein Verdeckwagen (Brumm) gut und leicht auf zwei Personen, billig zu verkaufen. Ein hölzerner Familien-Schlitten 35 Mark in **Dom. Arkuszewo** b. **Gnesen.** 12511

Geldschränke,

neue sowie **gebrauchte,** aus bestrenommirten Fabriken empfiehlt sehr billig 12554

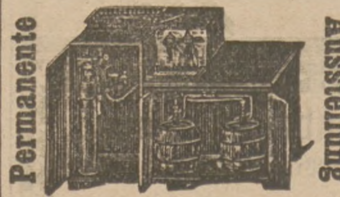
R. Elkeles, Neuestr. 1

Spezialität seit 1861.

Ziegelmaschinen.

L. Schmelzer, Magdeburg.

Bierdruck-



Permanente Ausstellung

Apparate

empfiehlt 6333

Emil Mattheus.
Sapiehaplatz 2a,
Stetes Lager flüssiger Kohlensäure.

Hoffmann-
Pianos

neukreuzs., Eisenbau, mit größt. Tonfülle, in schwarz od. Nußb., lief. z. Fabrikpr. unt. 10jähr. Garantie, geg. Theilz. mtl. Mk. 20 ohne Preiserh., nach auswärts frk., Probe (Referenzen u. Katal. gratis) **Berlin, Jerusalemerst. 14.**

Sumatra-Regalia-
Cigarren,

gesunde qualitätreiche Tabake enthaltend, fabrizire seit Jahren als Spezialität und offerire solche à 32 Mark per 1000 Stück in ¹/₁₀ Mille-Kisten verpackt. Probeweise versende eine ½ Mille-Kiste (500 Stück) per Post franco gegen Nachnahme von M. 16.

Heinrich Singewald,
Cigarren-Fabrik, Chemnitz in S.

Nußschalen-Extract

aus **C. D. Wunderlich's** Hof-Parfümeriefabrik, prämiirt 1882, seit 30 Jahren mit großem Erfolg eingeführt, ganz unschädlich, um grauen, rothen u. blonden Haaren ein dunkles Aussehen zu geben.

Dr. Orfilas Haarfärbenussöl, zugleich feines Haaröl, macht das Haar dunkel und wirkt haarstärkend. 11939

Beide à 70 Pf. bei Herren **J. Schleyer,** Breitestr. 13 und **J. Barcikowski,** Neuestr.

Frische Thee'en
1893|94 - Ernte
empfiehlen bestens 11828
Gebr. Andersch.

J. Back, Inowrazlaw.

Billigste Bezugsquelle für Kachelöfen jed. Art. **Spezialität:**

Chamottbegußöfen,

Kachel von 10 Pf. an. 11394

SCHERING'S Pepsin-Essenz

nach Vorschrift von **Dr. Oscar Liebreich,** Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.

Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diesen angenehm schmeckenden Wein binnen kurzer Zeit beseitigt.

Preis per ¹/₁ Fl. 3 M., ½ Fl. 1.50 M.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.

Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.

Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

Junker & Ruh-Öfen

die beliebtesten Dauerbrenner **mit Mica-Fenstern und Wärme-Circulation,** welche alle übrigen Öfen durch die **exacteste Ausführung und die feinste Regulirbarkeit übertreffen,** in den verschiedensten Grössen u. Formen, auch als **Mantelöfen,** bei

Junker & Ruh,
Eisengiesserei in Karlsruhe, Baden.

Grosse Kohlenersparniss. Staubfreies Entfernen von Asche und Schlacken. Sichtbares und mühelos zu überwachendes Feuer. Fussbodenwärme. Vortreffliche Ventilation. Kein Erglühen äusserer Theile möglich. Starke Wasserverdunstung, daher **feuchte und gesunde Zimmerluft.** Grösste Reinlichkeit.

Ueber 50,000 Stück im Gebrauch.
Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.

Allein-Verkauf: 11834
Moritz Brandt in Posen, Nur Neuestrasse 4.

Beste und einfachste geräuschlose Milch-Handcentrifuge

von **Drösse & Ludloff.** Dieselbe trennt die frisch gemolkene Milch sofort in süße Magermilch und Rahm. Leichtester und ruhigster Gang, geringste Abnutzung; bedeutend größerer Gewinn an Butter gegenüber dem Sattenverfahren. Die Centrifugen sind stets auf Lager und werden zur Probe gegeben. 10002

Gebrüder Lesser, Posen,
Ritterstraße 16

Als Konfirmationsgeschenk empfehlen wir:

Gesangbuch
für die
Evangelischen Gemeinden
der Provinz Posen.

Fünfte auf Grund der Beschlüsse der sechsten ordentlichen Provinzialsynode der Provinz Posen veränderte und vermehrte Auflage.

Wir halten die Gesangbücher zu folgenden Preisen vorräthig:

Nr.	0	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.
M.	1,50	2,30	3,25	4,25	4,75	5,50	7,00	8,00	15,00

Verlagshandlung W. Decker & Co.
(A. Röstel)
17 Wilhelmstr. **POSEN.** Wilhelmstr. 17.

Seife, Stärke, Blaues

und **andere Waschartikel** empfiehlt 11950

J. N. Leitgeber,
Gerber- u. Wasserstr.-Ecke.

Bei Husten und Heiserkeit, Verschleimung u. Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt.

Schwarzwurzel-Honig,
à Fl. 60 Pfg. 11502
Rothe Apotheke.
Markt- und Breitestr.-Ecke.

Roggen- u. Weizenstroh

Locomobilendrusch, grasrein, sowie Hoferstroh kauft in größeren Posten gegen Casse. 12355

Fr. Leisebein,
Leipzig - Gohlis.

Gebrauchte 12398
eiserne Reservoire
werden zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe der Dimensionen und Preise erbittet

Isidor Ehrlich.

Fabrikkartoffeln

kauft für die Stärkefabrik Falkstätt (Kennemann-Klenka)

Arthur Kleinfeldt,
Contor Louisenstr. 7, II.

Specialarzt Dr. med. Lindhorst:

Gicht Nierengries u. Rheumatismus

Wesen u. rationelle Behandlung.
VI. Aufl. 88 Seiten gr. 8°. Preis 1 Mk.
Zu beziehen d. alle Buchhandlg. u. von
C. M. L. Seeger, Grünau bei Berlin.



Preuss. Staats-Medaille 1881

Cacao Puro

Ein garantirt reines und leichtlösliches

Cacao-Pulver.

Ein Pfund ergiebt **100 Tassen.**

Preis pro Pfund:

In ¼, ½ u. ¹/₁-Pfund-Blechbüchsen M. 3., lose M. 2.60 u. M. 2.20.

Bei gleicher Qualität billiger wie ausländische Fabrikate.

Oswald Püschel, Breslau.

Adolf Oster
Mörs a. Rh.

versendet fco. an Jedermann Muster seiner bekannten, unverwüstlichen, hocheleganten

Gheviotstoffe

in allen modernen hell. u. dunkl. Farben für Anzüge und Paletots.

Tausende Anerkennungen aus den höchsten Kreisen.

Garantie: Zurücknahme.

Epilepsie (Fallsucht). Krampfleidende erhalt. gratis-franco Heilungs-Anweisung von Dr. philos. **Quante,** Fabrikbesitzer, Warendorf in W. Referenzen in allen Ländern.

Neuerdings erscheint

Die Modenwelt

ohne Preis-Erhöhung in jährlich **24 reich illustrirten Nummern von je 12, statt bisher 8 Seiten, nebst 12 großen farbigen Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren** und **14 Beilagen mit etwa 280 Schnittmustern.**

Vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252). Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen

Berlin W. 35. — Wien I, Operng. 3.

Gegründet 1865.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen **Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt Nr. 34,** sowie durch jede Buchhandlung. In **Posen** vorräthig in der Buchhandlung von **A. Spiro.**

Das beliebteste Organ

der freisinnigen Volkspartei ist die

„Berliner Zeitung"

mit den Gratis-Beilagen:
„Deutsches Heim" „Gerichtslaube" „Historische Beilage"

pro Quartal **3** Mark

bei allen Postanstalten zu bestellen. 12076

Anfang Oktober beginnt im Feuilleton ein neuer Roman von **Hermann Heiberg**

Blinde Liebe.

Berlin SW. Die Expedition.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.